

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Fflug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Wehrwille und Wehrkraft - Bilder vom Tage - Hitlerjugend - Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Kontraktrollen od. Zwangsvergleichs wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschlag hinfallig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Post monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 30 Pfg. Zustellgebühr, Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei beh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Vorkriegs- oder Nachkriegs-Preis.

Verantwortlicher: Nr. 429

Reichsminister Dr. Goebbels in Königsberg

Wichtige politische Tagesfragen auf dem Gantag der NSDAP.

Königsberg, 17. Juni. Die feierlichen Veranstaltungen zum zehnjährigen Bestehen des Großen Ostpreußen der NSDAP fanden am Freitag ihren ersten mächtigen Höhepunkt in einer Großkundgebung in der Schlagerhalle, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede hielt, die über das stolze Aufbaugeschehen des Nationalsozialismus und die noch vor der Partei stehenden Aufgaben aufzeigte. Ganz Ostpreußen lauschte diesen Ausführungen, die der Reichshof in Königsberg über das weite Land der Seen und Wälder verbreitete.

Dr. Goebbels erklärte einleitend, die Ostpreußen seien keine leeren, äußeren Rekonstruktionen, wie es früher die Zusammenkünfte demokratischer parlamentarischer Parteien gewesen seien; sie dienten vom ersten bis zum letzten Tage der ersten Jahreshälfte der Führerschaft mit dem Volk. Auf diesen Gantagen wird die Sprache des Volkes gesprochen, die in der Politik keine geheimnisvollen Mittel zählt. Wir schildern die Dinge so, wie sie sind. Der Minister kam in diesem Zusammenhang auf die im Ausland viel vertretene Meinung zu sprechen, daß gerade eben diese offene und deutliche Sprache ein beachtenswertes Element sei und dauernd neuen Lebenshauch in die internationale Diskussion trage. Es gibt aber in der Tat Probleme in Europa, über die man gar nicht ruhig sprechen kann, sondern gerade in Verworrenheit geraten muß, wenn man sie sich vor Augen hält, aber die man nur in Konsequenz sprechen kann und im Sinn der Meinung, daß es gerade die Probleme sind, an denen Europa krankt, und es ist besser, hier rechtzeitig laut die Stimme zu erheben als zu schweigen und die Krise heranzutreiben zu lassen (Stürmische Zustimmung). Denn eine solche Welt kann eigenen Verhältnissen gegenüber taub ist, was bleibt da anders übrig als die wachsenden Probleme zu lösen, die sie für die Welt mit sich bringen, und die sie können nicht mit Redereien aus der Welt geschaffen werden, und sie betreffen uns. Wir sind die Leidtragenden.

Nicht wie sind in Europa die Gezeiten, wie schließlich eine Partier Zeitung schrieb. Wir haben nur verstanden, die Gezeiten des Weltalters betragen von unserem Volk abzuwenden. Nichts anderes haben wir getan, und dazu bekennen wir uns auch! (Stürmische Zustimmung.) Wir glauben damit nicht nur eine deutsche, sondern auch eine europäische Aufgabe erfüllt zu haben. Wir haben dabei nach einem weitestgehenden Plan gehandelt. Wir haben sehr wohl zu unterscheiden gewußt zwischen politischer Strategie und weltlicher Taktik. Und dazu gehört mehr als Leben!

Es gab allerdings Zeiten, da redeten wir, und es gab Zeiten, da handelte der Führer. Allerdings hat er keine Handlung vollzogen ohne Kenntnis oder Billigung des Volkes. Denn wir wollen dem Volke keine Handlungen aufzwingen. Unserer Meinung nach muß jedes Problem so reif sein, daß das ganze Volk unsere Handlung billigt.

Stürmischer Beifall brach bei Dr. Goebbels aus, als er sich dem jüdischen Problem zuwandte. Es gehe nicht an, daß ein 70-Millionen-Volk auf die Dauer provoziert werde. Der Minister warnte gewisse Kreise des Auslandes davor, die Gebilde des deutschen Volkes, das in den letzten Wochen erneut seine Friedensliebe unter Beweis gestellt habe, weiterhin zu mißbrauchen und Frau getötet aufzumischen, anstatt es zur Ordnung zu rufen.

Zu dem aktuellen Problem der ökonomischen Krise erklärte Reichsminister Dr. Goebbels: Wir haben keine Schuld an den Anleihen, die Österreich aufgenommen hat. Österreich hätte auch keine Auslandsanleihen nötig gehabt, wenn 1918/19 seinen Wünschen entsprochen worden wäre, sich Deutschland anzuschließen! „Wir wollen nicht mehr“, so rief Dr. Goebbels unter dem stürmischen Beifall der Zehntausende aus, „der Vadesel Europas sein und Lasten tragen, die anderen zu schwer sind. Dieser falschen Vorstellung von einem schwachen und ohnmächtigen Deutschland haben wir durch die nationalsozialistische Revolution ein Ende bereitet! Wir müssen“, so betonte Dr. Goebbels, „die Liquidation der jüdischen Folgen von Versailles von der Welt fordern. Dann wird die Friedlosigkeit in Europa endlich ihr Ende finden.“

Der Minister zeigte zum Schluß die starken Quellen der deutschen Kraft: Partei und Wehrmacht sind die beiden Pfeiler der Nation. Nichts kann uns glücklicher machen als die Gewißheit, daß heute die Soldaten der Waffe und die Soldaten der Politik Hand in Hand marschieren für unser neues Deutschland. Wir schämen Volk und Staat im innern und

die schämen Volk und Staat nach außen. (Stürmische Zustimmung.) Und über beiden ein Mann, ein Führer, der die höchste Repräsentation der nationalen Hoffnung unseres Volkes ist. Er ist das Symbol unseres deutschen Lebens, er ist unsere Zukunft. Es ist ein beglückendes Gefühl für uns, an der Schwere, auf ihm lastenden Verantwortung mittragen zu dürfen.

Dr. Goebbels schloß damit, daß er verleihe, ein wie jedes Gefühl jeden einzelnen Parteigenossen bewege, nach zehn Jahren gemeinsamen Kampfes gegen Marxismus und Reaktion nun vor so herrlichen Erfolgen stehen zu können. Die Rede des Ministers klang aus in ein leidenschaftliches Beifallsrauschen zu Großdeutschland. „Es ist der Traum unserer Väter gewesen, es soll einst Befehl und Glück unserer Kinder sein.“ (Stürmischer, minutenlang anhaltender Beifall.)

Moskaus Kriegsvorbereitungen in Ostasien

Note Generalstaboffiziere in Sinking Aktivität der Roten Armee

Eigenbericht der NS-Press

Warschau, 18. Juni. Die Nachrichten über die sowjetischen Kriegsvorbereitungen im Fernen Osten werden aus zuverlässiger Quelle vervollständigt. Aus Moskau wurde Mascho-inf. Hauptling der chinesischen Bewohner von Sinking, nach dreijähriger Ausbildung in der Roten Armee in seine Heimat zurückgeschickt mit dem Auftrag, sämtliche Stämme von Sinking zusammenzufassen und in diesem Lande, das bisher keine Armee besaß, eine neue Armee nach dem Muster der Roten Armee zu bilden. Mascho-inf ist mit einem großen Stab höherer Sowjetoffiziere von Moskau abgereist.

Neue tschechische Grenzverletzung durch Flugzeug

Grenzbahnhof von Lam fotografiert Eine halbe Stunde über deutschem Gebiet

Bayreuth, 17. Juni. Am Freitagmorgen kreuzte um 8.53 Uhr ein tschechischer Kampfbomber, der von Nordosten aus der Richtung Neuren kam, bei Lambach im böhmischen Wald die deutsche Grenze und erschien um 9 Uhr über dem Grenzstädtchen Lam, das etwa 7 Kilometer von der Grenze entfernt liegt. Das Flugzeug ging auf etwa 80 Meter herunter und betrug einige Minuten über dem Bahnhof von Lam, der die Endstation der Eisenbahn

strecke Cham-Lam bildet. Der vorn sitzende Beobachter beugte sich weit nach rechts aus dem Flugzeug heraus und fotografierte den Bahnhof.

Das Flugzeug flog dann im Tale des Weihen Regens einige hundert Meter nach Westen entlang, offenbar, um die nach Lam führende Straße zu beobachten und zu fotografieren. Es zog dann eine rechte Schleiße und wandte sich darauf nach Süden in Richtung auf den Großen Arber. Nach einer erneuten Schleiße überflog das Flugzeug Knack und Hohenwarth und wandte sich dann nach Südosten in Richtung auf Eisenstein, wo es um 9.23 Uhr wiederum die Grenze kreuzte.

Es handelt sich um eine offenbar gewollte und bewusste Grenzverletzung, vermutlich um die technischen Einrichtungen des von den Tschechen für militärisch wichtig gehaltenen Grenzbahnhofes von Lam festzuhalten und ebenso die zur Grenze führende Straße einzusehen. Das Flugzeug befand sich 30 Minuten über deutschem Gebiet.

Diese neue schwere Grenzverletzung, die diesmal auf einem Gelände der Bayerischen Ostmark verübt wurde, muß wieder mit höchster Empörung verzeichnet werden. Nachdem einige Tage Ruhe war, erlauben sich tschechische Militärflieger nun diese unerhörte Herausforderung. Wieder müssen wir feststellen, daß die Ende Mai auf Grund des deutschen Protestes von der Prager Regierung gegebenen Versicherungen nicht eingehalten worden sind. Damals haben die maßgebenden militärischen Kommandostellen auch befohlen, daß kein tsche-

Grüße des Führers an die Jahrestagung des DNJ

an die Jahrestagung des DNJ Stuttgart, 17. Juni. Der Führer hat an Oberbürgermeister Dr. Strölin das folgende Telegramm gerichtet:

„Den zur Jahrestagung des DNJ in der Stadt der Auslandsdeutschen versammelten Volksgenossen aus dem Reich und dem Ausland danke ich für ihre Treuebindung und für ihre Grüße. Ich erwidere sie mit meinen besten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf der Tagung. Adolf Hitler.“

Unter den weiteren zahlreichen Grußtelegrammen zur Jahrestagung des Deutschen Auslands-Instituts befinden sich auch solche der Reichsminister Freiherr von Neurath, Dr. Frick, von Ribbentrop und Rust, des Generaladmirals Raeder, des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, General Keitel, sowie von Konrad Henlein.

Ferner ist von Minister Dr. Glatze von Horstena-Wien ein Grußtelegramm eingegangen, in dem er es bedauert, nicht zur DNJ-Tagung erscheinen zu können.

chischer Militärflieger sich der Grenze auf weniger als 5 Kilometer nähern dürfe. Trotz dieses Befehls haben die tschechischen Flieger gestern erneut die deutsche Grenze überflogen. Es kann sich hier wiederum nicht um ein Versehen handeln, denn das Flugzeug befand sich nachgewiesenermaßen eine volle halbe Stunde über deutschem Gebiet! Außerdem wurde einwandfrei festgestellt, daß aus dem Flugzeug heraus wieder photographische Aufnahmen des Grenzbahnhofes von Lam und einer mächtigen Straße gemacht wurden. Dies dazu noch zu einem Zeitpunkt, in dem die Prager Regierung in Verhandlungen mit den Vertretern der Sudetendeutschen Partei eingetreten ist, die durch solche dreiste Grenzverletzungen überhaupt nicht gefördert werden. Fast hat es den Anschein, als ob die tschechische Regierung keinen Einfluss mehr auf die Militärs oder die Militärs nicht mehr auf ihre Untergebenen haben. Jedenfalls ist es jetzt allerhöchste Zeit, daß endlich Schluss mit den gefährlichen Bedrohungen des Friedens gemacht wird!

Eine tollkühne Tat

Gakentkreuzfahne in Deutsch-Viebau geholt Eigenbericht der NS-Press

Prag, 17. Juni. Das amtliche Pressebüro gibt folgende Meldung aus: In der Nacht zum 12. Juni hätte ein unbekannter Täter in Deutsch-Viebau im Bezirk Mährisch-Schönberg aus dem 52 Meter hohen Kamin der Ziegelei eine etwa sechs Meter lange Gakentkreuzfahne geholt. Beim Absteigen vom Kamin schlug er die Klammern ab, um das hinaufsteigen auf den Kamin und die Befestigung der Fahne unmöglich zu machen.

Als dieser Tat verdächtig wurde inzwischen der 28jährige Verkäufer des Fabrikgeschäftes in Deutsch-Viebau, Erwin Swoboda, der eben erst für die Sudetendeutsche Partei in die Gemeindevertretung gewählt wurde, verhaftet und in Haft des Kreisgerichts Olmütz eingeliefert. Daraufhin beantragten die Bürger in Deutsch-Viebau einen Umzug der vor der Gendarmestation die Freilassung des Verhafteten verlangte und dann in Ruhe auseinander ging.

12 000 Sowjetspanier

wieder zurückbefördert

In Spanien geschlagen und aus Frankreich wieder in den Kampf geschickt

Paris, 17. Juni. Der „Paris Midi“ berichtet aus Gijón an der französisch-spanischen Grenze, daß bisher insgesamt 12 000 Flüchtlinge der bekanntlich an der Pyrenäenfront aufgeriebenen 43. bolschewistischen Division auf französisches Gebiet übergetreten seien. Oberst Veltrau, der Anführer der Division, leitete selbst die Rücktransportmaßnahmen seines Wiltzen nach Katalonien. Auf Ersuchen des sowjetspanischen Vertreters beim französischen Innen- und Außenministerium habe Veltrau die Erlaubnis erhalten, die Nacht im sowjetspanischen Konsulat von Tarbes zu verbringen. In der ganzen Gegend seien die Lastkraftwagen zum Abtransport der Flüchtlinge requiriert worden, und auch die Eisenbahn habe zahlreiche Wagen zur Verfügung gestellt. Man hoffe, auf diese Weise noch vor dem Abend ohne Zeitverlust die 10 000 bis 12 000 Soldaten der 43. Division nach Barcelona abfahren zu lassen (!).

Zur Verforgung der Flüchtlinge mit Brot habe die Präfektur von Gantes-Pyrenäen alle Bäckereien zwischen San Barn, Camnemon und Tarbes mit Vorrat belegt. Zahlreiche Schwerverletzte lagen in den Hospitälern von Tarbes, Lourdes und Pau. Zwei Schwerverletzte seien auf französischem Boden bereits gestorben. Oberst Veltrau befindet sich in Begleitung eines Hauptmannes aus dem Generalstab von Barcelona namens Prados, der seit einigen Tagen dem sowjetspanischen Konsulat von Tarbes zugehört sei.

Neuer Appell Lord Rothermeres London, 17. Juni. Lord Rothermere veröffentlicht in der Daily Mail einen neuen Aufsatz...

Neue französische Wirtschaftsgesetze Kammer und Senat gehen in Ferien Paris, 17. Juni. Ein Ministerrat am Freitagvormittag hat auf Vorschlag...

Deutscher Pastor aus DS veringt Eigenbericht der NS-Pressa Gleiwitz, 17. Juni. Der vom vorläufigen Kirchenrat der evangelischen Kirche...

Französische Dörfer von Nationalisten besetzt Paris, 17. Juni. Der „Journal“ veröffentlicht einen Bericht des rechtsprechenden Abgeordneten...

Das neue Schweizer Strafgesetzbuch Ausarbeitung dauerte 40 Jahre - Volksabstimmung am 3. Juli Eigenbericht der NS-Pressa

Das neue Schweizer Strafgesetzbuch Ausarbeitung dauerte 40 Jahre - Volksabstimmung am 3. Juli Eigenbericht der NS-Pressa

Französisch-türkische Einigung Das Ergebnis der Besprechung von Antiochia Jerusalem, 17. Juni. Die Besprechungen des französischen Militärkommandanten...

Dem Gedenken des Grafen Zeppelin Festigung der Deutschen Akademie der Luftfahrtforschung Berlin, 17. Juni. Die Deutsche Akademie der Luftfahrtforschung...

Einheitliches deutsches Volksbewußtsein in der Welt

Die festliche Jahresversammlung auf der Tagung des Deutschen Ausland-Instituts

Stuttgart, 17. Juni. Die Jahresstagung des Deutschen Ausland-Instituts brachte am Freitagmorgen die Jahresversammlung...

Zwanzig Auszeichnungen Dr. Strölin teilte hierauf mit, daß er die diesjährige Hauptversammlung...

Volksstimmkampfbild in der Ostmark Zu Ehren der ungarischen Justizministerin Dr. von Rákosy gab der Präsident der Akademie...

Politik in Kürze

Reichswirtschaftsminister Jantke traf gestern zu einem Besuch des Reichsstatthalters...

Geschenk des Kaisers von Japan an den Führer Der Kaiser von Japan hat als Zeichen der wachsenden deutsch-japanischen Freundschaft...

Empfang für Ungarns Justizministerin Zu Ehren der ungarischen Justizministerin Dr. von Rákosy gab der Präsident...

Paulleiter Sauert vor den Ostjüdinnen Am gestrigen vortägigen Tage des Kulturpolitischen Führertages der Hitler-Jugend...

Deutsches Wehrrecht im Land Oesterreich Durch eine Verordnung des Chefs der Oberkommandos der Wehrmacht sind das Wehrgesetz...

Verwaltungsakademie für die Ostmark In der nächsten Woche wird die deutsche Verwaltungsakademie in der Ostmark...

Wehrsteuer in der Schweiz Der Schweizer Nationalrat nahm gestern mit 115 gegen 47 Stimmen die Einföhrung...

Engländer flüchten aus Sowjetrußland In Royal trafen Engländer aus der Sowjetunion ein; weitere englische Flüchtlinge werden...

der Versammelten unterbrochenen Ausführungen über den Volkstumskampf der Deutschen...

Die Arbeit des DAZ

Hieraus erstattete der Leiter des Instituts, Professor Dr. Gafel, den Jahresbericht, wobei er einleitend feststellte...

Sepp-Inquart und Neubacher abgeflogen Reichsstatthalter Dr. Sepp-Inquart und Oberbürgermeister Dr. Neubacher...

Von der Maul- und Klauenseuche Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden...

Stuttgart, 17. Juni. (14 000 RM. untererschlagen) Der 50jährige verheiratete Oskar Bauer...

Unser Gau

Reichsflieger im Handwerkerweiskampf

Stuttgart, 17. Juni. Mit 61 preisgekrönten Arbeiten unter den 602 eingesandten Arbeiten aller Gauen...

Aus Stadt und Land

Ragold, den 18. Juni 1938 Das einfach Schöne soll der Kenner schätzen; Verehrtes aber spricht der Kenner zu.

Dienstreise Der Oberlandbesichtigungspräsident in Stuttgart hat den Justizpraktikanten...

Promenadefest Morgen Sonntag, den 19. 6. 38, Promenadefest der Stadtkapelle...

Unser ADG-Gäste eingetroffen Seelisch Willkommen! Wie angekündigt, trafen gestern gegen 17.30 Uhr...

Wir Ragolder wünschen unseren Gästen, daß sie sich hier recht wohl fühlen mögen, damit sie in ihre Heimat zurückkehren...



Schwarzes Brett

Partei-Ämter mit betreuenden Organisationen

NSD. Ortsgruppe Regold
Die Vertreter der Kinder, die bis Anfang Juni gemeldet waren, treffen erst Ende dieses Monats hier ein, worauf die Pflegerinnen hingewiesen werden.

Die Block- und Familienarbeit kommen zu einer Besprechung nächsten Montag um 20 Uhr im Saal der NSDAP. (altes Postamt) zusammen. Ritzarbeiten sind die gleichen Mitgliederarten. Entschuldigungen können diesmal nicht angenommen werden.

Ortsgruppenamtsleiter, Die Deutsche Arbeitsfront Steuer- und Rechtsberatungsbüro

Am Montag, den 20. ds. Mts., findet in Regold, altes Postamt, in der Zeit von 17-18 Uhr eine Sprechstunde über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk statt. Gleichzeitig wird eine Sprechstunde über arbeitsrechtliche Fragen für Betriebsführer abgehalten.

SA., SAR., SS., NSKK.

SA., SAR., SS., NSKK. Alle Führer von Scharen ziehen bis Mittwoch, den 22. Juni 1938 sämtliche SA.-Dienstmäntel und Ausstattungsgegenstände ein und bewahren diese bei sich auf bis zur Abholung durch den Sturm. Der Termin der Abholung wird den Schutrführern bekanntgegeben. Die Dienstmäntel sind mit Namen zu versehen.

Bewaltungsführer.

HJ., JV., NSDF., JH.

HJ., JV., NSDF., JH. Die Meldungen für das Bannsportfest sind auf den vorgeschriebenen Meldbögen sofort zu machen. Nach dem 20. ds. eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Wettkampflisten vom Reichsportwettbewerb, sowie die Abschnitte über die Abrechnung der Siegernadeln sind sofort zu machen. Ebenso sind die fertigen Leistungsblätter einzuliefern.
Gef.

und Süd, in Ost und West, verpflichtet sind. Und wir Regolde unterrichtet werden alles tun, um unseren Gästen diesen ihren Aufenthalt bei uns zu einer lieben Erinnerung werden zu lassen.

Das für diese NSD.-Reise vorgeschriebene Programm haben wir gestern veröffentlicht. Heute um 20 Uhr findet im Gasthaus zur „Traube“ die Begrüßung statt.

Osterrreichische NS-Führer und NSM-Führerinnen in Regold

Zurzeit befinden sich 1000 ehemalige illegale österreichische NS-Führer und NSM-Führerinnen auf einer Fahrt durch Deutschland. Vom 16.-27. 6. 38 wandern zwei Gruppen dieser Gastfahrt von Stuttgart aus durch Württemberg. Es sind dies 38 NS-Führer und 37 NSM-Führerinnen.

Die weibliche Nachtgruppe trifft im Laufe des Samstags, den 18. ds. Mts., von Calw-Wildberg kommend, in Regold ein und wird in der Jugendherberge übernachtet. Am 19. ds. Monats wird diese Gruppe mit der Bahn nach Enns fahren und von dort durch Enns nach Wüdingen-Immoo nach Högelsdorf wandern, wo sie wiederum in der Jugendherberge Quartier machen wird.

Rassenleiter der NSDAP. in Regold

Gestern tagten die Rassenleiter der NSDAP. aus den Kreisen Nord, Calw und Freudenstadt im „Löwen“. Der Gasthausmeister war mit seinem Stabe selbst anwesend. Es waren rund 120 Personen, die mit Umhüllungen von nah und fern gekommen waren. Der Gegenstand der Tagung betraf interne Angelegenheiten.

Konfirmation

Zimmer, wenn ich glücklich bin

In den Löwen-Lichtspielen läuft heute und morgen der Terra-Film „Zimmer, wenn ich glücklich bin...“ mit Maria Eggert, Paul Hörbiger, Lucia Englisch, Theo Unger, Hans Moller u. a. unserer bekanntesten Filmkünstler. Maria Eggert überrascht in diesem Film durch ihre geistreiche Kunst und durch großes tänzerisches Können. Aber auch die Leistungen der anderen stehen auf hoher Höhe, wie die ganze Gestaltung des Films überhaupt. Lieber die eben so spannende wie lustige Handlung möchten wir hier nichts sagen; eben um nichts von dem Eindruck zu nehmen, den dieser wirklich wachhaltende Film macht. — Auch das Beiprogramm ist auf und Lebenswert.

Zum Fischsterben in der Regold

Die Ursachen des Fischsterbens sind, nach Mitteilung der Gendarmeriestation Altspeitz, noch ungeklärt. Tote Fische in größerer Zahl waren erst nach der Vollmühle festzustellen. Die Auswirkung der Verunreinigung des Wassers kann aber infolge des Hochwassers erst später erfolgt sein, so daß die Annahme berechtigt ist, daß die Giftstoffe auch schon in der Stadt Altspeitz in die Regold geleitet worden sind. Für bestimmte Vermutungen sind noch folgende Anhaltspunkte vorhanden.

Die Regolde begrüßen die Deutschlandsfaher

Am 16.30 Uhr sollten die Deutschlandsfaher durch Regold kommen, aber schon lange vor dieser Zeit hatte sich auf dem Adolfs-Hitler-Platz eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, ein Zeichen dafür, welches Interesse man den wahren und großartigen Leistungen dieser Giganten der Ländertunde entgegenbringt, die auf der über eine Strecke von 1000 Km. fahrenden Deutschlands-Rundfahrt Tag für Tag Strecken von 250 und mehr Kilometern in einem Durchschnittstempo von 35 bis 40 Km. herunterkurbeln. Je weiter der Zeiger über 16 Uhr hinausrückt, desto größer wurde die Spannung. Trotzdem es noch eine Viertelstunde bis zur fahrplanmäßigen Zeit war, wirkte es wie eine Erleuchtung, als ein Lautsprecherwagen herannahte, der das halbe Eintreffen der Spitze bekanntgab. Minuten vorläufiger Erwartung folgten, bis endlich Ruf aus der Ferne ankündigte, daß nun der spannende Moment gekommen ist. Die begeisterten Rufe pflanzten sich die Freudenstädtertruppe heran fort. Ein einzelner Fahrer legt über den Adolf-Hitler-Platz und verschwindet, nachdem er sich während der Fahrt aus seiner mitgeführten Verpflegungsladung noch eine Erfrischung über den Boden gegossen hat, mit kräftigem Antritt in der Herrenbergestraße. Gestimmt blüht man auf die Uhr, und beinahe 6 Minuten sind vergangen, bis das Gros des Feldes in zwei dicht aufeinander folgenden Schlangen, unter denen sich auch der Träger des gelben Trikots, also der Spitzengleiter in der Gesamtwertung befindet, auf dem Adolfs-Hitler-Platz einbiegt, um — zahlreiche Begleit-

fahrzeuge im Gefolge — auf den Spuren des mit 6 Minuten Vorsprung führenden Ausreifers die lange Steigung nach Oberjettingen hinaufzuleitern.

Am Ziel in Stuttgart

Wie vorwiegend die Deutschlandsfahrt geworden ist, das konnte man auch an der Begeisterung erkennen, mit der die Fahrer in Stuttgart empfangen wurden. Zehntausende umsäumten die zum Ziel führenden Straßen und besonders in der Silberstraße, in der um den Sieg gekämpft wurde, herrschte unheimliches Gedränge. Gegen 17.30 Uhr, also eine halbe Stunde vor der vorgesehene Ankunftszeit, führte dann das Feld die Silberstraße heran. Dondelnd löste sich 30 Meter vor dem Ziel mühevoll von seinen Begleitern und spuckte fröhlich und ladend als Erster über das Zielband, womit er sich auch die NS-Aurier-Palme holte. Geplant wurde die Nummer 33 unter den ersten elf, aber Hermann Schäffler, der Träger des Gelben Trikots, kam erst mit der zweiten, etwa zwei Minuten später folgenden Gruppe an. Schäffler wurde auf der Strecke von seinen Markensgelehrten Gerber und Meyer glänzend unterstützt, und konnte so seine Führung in der Gesamtwertung auch weiterhin behalten. Das Ergebnis lautet:

- 1. Klasse: Reichert-Enzinger 217 Kilometer: 1. H. Schäffler (Weich) 6:28:10 Std., 2. H. a n s n... (Dammann), 3. Hubert Bauer-Hirnberg (Wieninger), 4. Hans-Joachim Pfister (Türke), 5. Helmut Schuster (P. Vögel), 6. Walter... (P. Vögel), 7. Werner... (P. Vögel), 8. Werner... (P. Vögel), 9. Werner... (P. Vögel), 10. Johannes... (P. Vögel), 11. Siebold... (P. Vögel), 12. Dr. G. G. ... (P. Vögel), 13. Hans-Joachim... (P. Vögel), 14. ... (P. Vögel), 15. ... (P. Vögel), 16. ... (P. Vögel), 17. ... (P. Vögel), 18. ... (P. Vögel), 19. ... (P. Vögel), 20. ... (P. Vögel), 21. ... (P. Vögel), 22. ... (P. Vögel), 23. ... (P. Vögel), 24. ... (P. Vögel), 25. ... (P. Vögel), 26. ... (P. Vögel), 27. ... (P. Vögel), 28. ... (P. Vögel), 29. ... (P. Vögel), 30. ... (P. Vögel), 31. ... (P. Vögel), 32. ... (P. Vögel), 33. ... (P. Vögel), 34. ... (P. Vögel), 35. ... (P. Vögel), 36. ... (P. Vögel), 37. ... (P. Vögel), 38. ... (P. Vögel), 39. ... (P. Vögel), 40. ... (P. Vögel), 41. ... (P. Vögel), 42. ... (P. Vögel), 43. ... (P. Vögel), 44. ... (P. Vögel), 45. ... (P. Vögel), 46. ... (P. Vögel), 47. ... (P. Vögel), 48. ... (P. Vögel), 49. ... (P. Vögel), 50. ... (P. Vögel), 51. ... (P. Vögel), 52. ... (P. Vögel), 53. ... (P. Vögel), 54. ... (P. Vögel), 55. ... (P. Vögel), 56. ... (P. Vögel), 57. ... (P. Vögel), 58. ... (P. Vögel), 59. ... (P. Vögel), 60. ... (P. Vögel), 61. ... (P. Vögel), 62. ... (P. Vögel), 63. ... (P. Vögel), 64. ... (P. Vögel), 65. ... (P. Vögel), 66. ... (P. Vögel), 67. ... (P. Vögel), 68. ... (P. Vögel), 69. ... (P. Vögel), 70. ... (P. Vögel), 71. ... (P. Vögel), 72. ... (P. Vögel), 73. ... (P. Vögel), 74. ... (P. Vögel), 75. ... (P. Vögel), 76. ... (P. Vögel), 77. ... (P. Vögel), 78. ... (P. Vögel), 79. ... (P. Vögel), 80. ... (P. Vögel), 81. ... (P. Vögel), 82. ... (P. Vögel), 83. ... (P. Vögel), 84. ... (P. Vögel), 85. ... (P. Vögel), 86. ... (P. Vögel), 87. ... (P. Vögel), 88. ... (P. Vögel), 89. ... (P. Vögel), 90. ... (P. Vögel), 91. ... (P. Vögel), 92. ... (P. Vögel), 93. ... (P. Vögel), 94. ... (P. Vögel), 95. ... (P. Vögel), 96. ... (P. Vögel), 97. ... (P. Vögel), 98. ... (P. Vögel), 99. ... (P. Vögel), 100. ... (P. Vögel).

Verifizierung der Textilwirtschaft bis 1. April 1939

Altspeitz, 17. Juni. Auf einer Tagung württembergischer Textilgewerbetreibender wurde der Geschäftsführer Dr. Dinger-Berlin mit dem beabsichtigt sei, die Verifizierung der Textilwirtschaft bis zum 1. April 1939 zum Abschluss zu bringen. Bei der verhältnismäßig noch immer starken Überbesetzung der Einzelhandels dieser Branche wäre es zu begrüßen, wenn ein erheblicher Teil der noch vorhandenen nicht-aktiven Betriebe nicht weiter bestanden würde. Ein Problem hierbei bildet lediglich die Übernahme der Warenbestände. Es wurde hier die Möglichkeit einer gemeinschaftlichen Übernahme durch mehrere von der Fachgruppe zu bestimmende Firmen angedeutet. Die Frage der jüdischen Vertreter soll heute bereits als erledigt angesehen werden.

Hallwangen, Nr. Freudenstadt, 17. Juni. (Ein Heinrich-Schaff-Haus)

Der bekannte Dichter und Philosoph Heinrich Schäffler-Zerweck, der Hallwangen als seine zweite Heimat auserwählt hatte, hat im vergangenen Jahre infolge eines Brandunglücks in seinem Haus in Hallwangen den Flammengott erlitten. An dem gleichen Platz, an dem das alte Haus stand, beabsichtigt man der Bruder des Verstorbenen, Albert Zerweck-Stuttgart, ein dem Andenken Schaffers gewidmetes neues Haus zu erstellen. Das neue Haus dient zur Aufbeziehung der Hinterlassenschaft des Dichters.

Sport-Vorschau

Ein fälliges Rückspiel auf dem Hindenburgplatz trägt die Spielkarte Mannschaft des TB. Calw aus. Wir sind aber morgen ebenfalls in der Lage unserem Gegenüber mit guter Aufstellung entgegenzutreten. Der Spielansatz ist daher nicht voraussagen. Mit diesem Spiel schließt die Handabteilung ihr arbeitsreiches Spieljahr 1937/38.

Letzte Nachrichten

Die Tschuschen weiter in militärischer Bereitschaft. Polnische Empörung über die wertvollen tschuschen Untersuchungsmethoden. Wajchan. Der Prager Berichterstatter des rechts eingestellten „Wiegor Wajchan“, der sich in einem Bericht mit der Lage in der Tschoslowakei befaßt, stellt fest, daß der Zustand der militärischen Vorbereitungen auf dem ganzen Gebiet der Tschoslowakei weiter anhält. Der vor drei Wochen einberufene Jahrgang 1914 bleibt weiter unter den Waffen, und die Prager Garnison, sowie die Garnisonen

Gerichtssaal

Tübingen, 17. Juni. Das Schwurgericht hatte sich an seinem vierten Verhandlungstag mit einem Angeklagten zu befassen, wie er wohl ganz selten einmal vor Gericht steht. Der 80-jährige Daniel Ewoette aus Ralmbach (Kreis Neuenbürg) wurde eines Verbrechens des verurteilten Wortes beschuldigt. Seit dem Jahre 1935 wählte der jährliche die seine Schwiegertochter als Straftäterin. Am 27. Januar d. J. erwiderte

HJ.-Vollsporthaus

Morgen Sonntag tritt die Schar vollzählig um 7 Uhr vor der Gewerbehalle zum Dienst in Wildberg an. Die Rückfahrt erfolgt durch Auto. Rückkehr gegen 10 Uhr. Schwarzfürer.

Gef. 20/401

Am Sonntag, den 19. ds. Mts., stehen alle, die beim Bannsportfest in Regold mitmachen, um 13.30 Uhr auf dem NSD-Platz in Wildberg. Kein Dienstanzug! Sportanzug mitbringen. Gef.

JM-Gruppe 20/401 Wildberg

Am Sonntag tritt die ganze JM-Gruppe in Uniform um 10.30 Uhr in Wildberg an der Turnhalle mit der Sportkleidung an. (Die Untergasführerin kommt). Gruppenführerin.

Fähnlein 24/401 Regold

Das ganze Fähnlein tritt um 1 Uhr am Haus der NSDAP an. Die Jungen, die nicht in das Lager können, treten ebenfalls in Zivil an. Entschuldigungen werden nicht angenommen. Fähnleinführer.

Jungmädelsgruppe 24/401

Solche Mädchen, die am Mannschaftswettkampf am Untergausportfest teilnehmen (11 Teile) und die Einzelkämpferinnen, treten Sonntag 8 Uhr am Sportplatz (Calmerstraße) an. Sport und Bewegungsanzug mitbringen. Dauer des Dienstes 1-1/2 Std. Sportwartin.

Gef. 24/401 Regold

Heute abend treten sämtliche Scharen des Standorts um 19.30 Uhr in tabelloser Uniform auf dem Stadtplatz an. Der Standortführer.

NSM-Gruppe 24/401

Heute pünktlich 19 Uhr antreten am Haus der NSDAP in tabelloser Uniform. Wir nehmen geschlossen am dem Kundgebung des Reichsluftschutzbundes auf dem Hindenburgplatz teil. Dauer etwa 1/2 Stunden. Sonntag vormittag 7 Uhr sind die bekanntgegebenen Kameradinnen und der gesamte Gruppenstab zum Training für den Untergausportwettbewerb am dem neuen Sportplatz in der Calmerstraße. Sport- und Badzeug ist unter allen Umständen mitzubringen. Gruppenführerin.

Reichsluftschutzbund Orts-Kreisgruppe Regold

Die Veranstaltung „Luftschutzbundtag“ zu der sämtliche Amtsträger (Unterguppenführer, Blockwart und Sachbearbeiterinnen „Frau“) antreten, findet am Samstag, den 18. Juni, 19.30 Uhr auf dem Hindenburgplatz statt. Armbanden und Abzeichen sind anzulegen.

der größeren Städte seien bis heute nicht in ihre Kasernen zurückgekehrt und hielten größere Geländebereinigungen ab. In einer Meldung aus Mährisch-Odra weiß das Blatt darauf hin, daß innerhalb der polnischen Bevölkerung große Empörung über die Untersuchungsverfahren herrsche, die die tschechischen Behörden bei der Prüfung des am 12. Juni in Suda Gorna durch einen tschechischen Stochtrup auf zwei Mitglieder des Polenverbandes verübten Mordunternehmens. Gegen die Täter werde nichts unternommen. Dagegen habe der Polizeikommissar einem der polnischen Zeugen gegenüber erklärt, daß es sich hier lediglich um einen fingierten Mordfall handle, bei dem die Polen wiederum die Rolle von Märtyrnern spielen wollten. Angeichts dieses Verhaltens der Untersuchungsbehörden besorgte die Verband der Polen, sich telegraphisch mit einem entsprechenden Protest an den tschechisch-polnischen Ministerpräsidenten zu wenden.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Samstag: Schwache Winde um Nordost bis Nord, im Südwesten zeitweise auflockernd, trocken, im Nordosten zum Teil noch stärker bewölkt, jedoch ohne nennenswerte Niederschläge. Langsam ansteigende Temperaturen.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag: Zeitweise heiter, meist trocken, wärmer.

Gestorbene: Christian Walz, Mauter, 63 Jahre alt, Egenhausen.

Druck und Verlag des Gesellschafters: G. B. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Regold, Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Kurtz, Regold. P.N. V. 38: 2834. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

nd von NSD. am Pf. ob-

hogen die Stadter, um bereitwillig der Quatigen Drage. Gäste, so Zahl eben ten Unter- ren sich die vor dem e willkommen der Wahl. n lief der Mandes gen hinauf unter Ra- etzia eine war wegen - ging es, wo alsobald statt fand. häten, daß damit sie e mit neuen meinschafts- te, in Nord

Wenn es den gefunden Malzkaffee nicht gäbe, müßte er jetzt erfunden werden!



Ämtliche Bekanntmachung

Veterinär Dr. Mezger ist vom 20. Juni bis 20. Juli 1938 im Urlaub. Stellvertreter für die obernosterärztlichen Geschäfte ist Veterinär Dr. Wolf in Calw, für die Privatpraxis sind die nächstwohnenden Tierärzte. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, dies den Fleischbeschauern besonders zu eröffnen (Meldefarben).

Der Oberamtsarzt: Dr. Mezger Der Landrat: J. A. Nagel, Reg. Aff.

Ebhausen, 18. Juni 1938

Kaffee-Eröffnung

Ab heute ist mein neu eingerichtetes KAFFEE eröffnet.

Ich lade zum Besuche höflichst ein. Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste durch gute Getränke und selbsthergestelltes feines Gebäck aufs beste zufrieden zu stellen.

K. Walz und Frau Feinbäckerei u. Kaffee b. Rathaus Fernsprecher 123

Liederkranz Emmingen 1863 1938

Der Liederkranz begeht am 19. Juni 1938 sein

75jähriges Jubiläum

Freunde und Gönner des Gesangs sind herzlich eingeladen

Der Festausschuß

Festzugaufstellung 13.30 Festzelt und Vergnügungspark

Montag: Kinderfest

Tonfilm-Theater Nagold

Samstag 20.20, Sonntag 14.00 20.20



Immer, wenn ich glücklich bin...

mit Martha Eggert, Paul Hörbiger Theo Lingner usw. 273

Gute Beiprogramme und Wochenchau

Nagold Am Montag Vormittag habe ich schöne Sodenloher und Oberländer Milchschweine zu verkaufen



Chr. Rienle, Schweinehandlung

Ernst Schroth Schreiner Berta Schroth geb. Theurer

grüßen als Vermählte

Offringen / Daltersbach

19. Juni 1938



V.f.L. Nagold Fußball-Abtlg. Abfahrt nach Rehl Punkt 7 Uhr Adolf-Hitler-Platz 302 Mannschaftsaufstellungen im Anhang

VfL. Nagold Handball Sonntag, 19. 6. 38 Hindenburgplatz 14.00 Uhr: VfL. Nagold II / TV. Calw II

Morgen Sonntag 13.30 Uhr Bahnhof Abf. Emmingen. Vollzählig.

Welch ein köstliches Gefühl, frische Wäsche durch

Persil

Herde Waschkessel Waschmaschinen Küchengeräte sowie empfiehlt Albert Seid Kupferschmied, Nagold Inselstr. 22 (früher St. Schauble)

Verkaufe zwei Paar Läufer-Schweine ein stärkeres, ein schwächeres Wilh. Feuerbacher zur Krone Rotfelden

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche Sonntag, 9.30 Uhr Predigt (Gä.), 11 Uhr Christenl. (Tö.), 20 Uhr Erbauungstunde (Bhs.) Jelshausen: 8.45 Uhr 9.15 Uhr Christenlehre.

Methodistenkirche Sonntag, 9.30 Uhr Predigt (Bögele), 10.45 Uhr Sonntagschule, 20 Uhr Predigt (Bögele), Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde (Bögele).

Katholische Kirche Sonntag, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 10 Uhr in Nagold.



Ab heute steht ein feiner Transport erstklassiger, hochträglicher, gutgewöhnter Kalbinnen sowie Kühe in unseren Ställen, wozu wir Kauf- und Tauschliebhaber freudl. einladen

Wilhelm und Emil Schill, Neubulach Telefon: 241

Dengelapparate „Scharfrichter“ Sensen Senenwürbe Sichel Schleppreden Kämpfe Wegsteine Senferringe Heuzangen Gabeln

und allen Erntebedarf in großer Auswahl preiswert bei Berg & Schmid

Ein freundliches, möbliertes Zimmer

rotl. mit Kochgelegenheit, bei Selbstbedienung für ein älteres Fräulein gesucht. Zuschriften unter Nr. 1241 an den „Gesellschaftler“.

Verpachte den Grasertrag

von ca 30 Ar 1249 Eugen Rehle.

Verkaufe sofort 230 Ltr. guten Obstmost

H. Jung, Leonhardtstr. 15 1244

60 Ctm. rote 1242

Borlag- und Mauersteine

gibt sofort unentgeltlich ab Ferd. Weimer, Baugeschäft

Zerriffene Strümpfe werden bei mir zu jedem Schuh tragbar für 70 Pfg. angefügt Auch werden alle Strümpfe angefrischt und aufgemascht.

Herm. Bringlinger 344

Den guten Wasserschmelz Traubensaft erhalten Sie im Reformhaus Emma Karr, Nagold

Mädchen zum Anlernen in die Zwirnerei gesucht 1218

Wollspinnerei Kentscher Nagold

Suche sofort tüchtigen, selbstständigen 1222

Möbelschreiner (Dauerbeschäftigung)

Johe. Buz, Schreinerstr.



Bad Cannstatter Wilhelmsprudel

mit natürlicher Kohlensäure, das preiswerte herzhafte Tafelwasser, machbar mit Wein und Fruchtsaft.

Erhältlich in Lebensmittelgeschäften

Vertreter: 2

Wilh. Gutekunst, Mineralwasser-Hölg., Nagold

1250 Oberjettingen, 17. Juni 1938

Todes-Anzeige

Nach kurzer schwerer Krankheit ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Andreas Dengler

früherer Adlerwirt

im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin:

Barbara Dengler, geb. Hortenbacher die Tochter Hedwig Soell mit Familie, Stammheim die Söhne: Emil Dengler mit Familie Oettingen Albert Dengler, Wilhelm Dengler.

Beerdigung Sonntag 14 Uhr.

Reise-Andenken

in großer Auswahl zu mäßigen Preisen

Ansichtskarten von Nagold

über 50 verschiedene Aufnahmen

Postkarten-Automat am Hause!

Wanderstöcke, Stock-Nägel

Sämtliche Musikbedarfsartikel:

Schulklötzen, Blockklötzen, Mundharmonikas

Sämtliche Zeitschriften:

Berliner, J.B., Kölner, Münchner, Hamburger Illustrierte, Das Kaiser, Blatt, Grüne Post, Roman-Zeitschriften usw.

erhalten Sie in der

Buchhandlung Hans Elser Nagold

Telefon 332 Bahnhofstraße 17

Habe meine Praxis in Wildberg

von Wilhelm-Muri-Straße

nach Marktplatz 20 verlegt.

Dieselbe wird von meinem Vertreter Herrn Furriss weitergeführt. Sprechstunden 8-12 und 14-19 Uhr

OTTO WÖRNER

staatl. gepr. Dentist

Betrifft: Pflichtversicherung für das Handwerk

Es ist beabsichtigt, daß sämtliche selbständige Handwerksmeister der Angestelltenversicherung angegeschlossen werden. Durch Abschluß einer Lebensversicherung kann eine Befreiung stattfinden. Die von mir vertretene

Allgemeine Rentenanstalt Stuttgart bietet Ihnen Versicherungsschutz zu günstigen Prämienlägen ohne Wartezeit und Doppelzahlung der Versicherungssumme bei Unfalltod, ferner unter Einfluß des Kriegsrückfalls.

Zu jeder weiteren Auskunft bin ich jederzeit bereit und bitte um Ihre Anfrage

Versicherungsbüro Gotthold Schmid, Nagold

Neue Zugmaschinen für Landwirtschaft u. Fuhrbetrieb

bauen wir mit Hochleistungsmotoren von 8, 10 und mehr PS.

Auf Wunsch jede besondere Ausführung

Eine 10 PS. sofort lieferbar

Maschinenfabrik G. Mauthe, Neuenbürg; Vertreter: W. Binder, Wildbad, Olgastraße

Der japanische Vormarsch

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Die Kriegslage im Fernen Osten ist durch die entscheidenden japanischen Siege der beiden letzten Wochen gekennzeichnet. Nach der Inbetriebnahme der Lunghai-Eisenbahn hat der chinesische Rückzug auf der ganzen Linie eingeleitet. Das Gelände parallel der Lunghai-Eisenbahn in südlicher Richtung (auf Hankau zu) bietet in einer Tiefe von etwa 200 km für einen mit motorisierten Einheiten ausgerüsteten Gegner keine übermäßigen Schwierigkeiten, da das Gelände ziemlich flach und ohne nennenswerte natürliche Hindernisse ist. In erster Linie wohl aus diesem Grunde hat Tschiangkai-schek seine Truppen nach der entscheidenden Niederlage bei Hsüschau und Kaifeng — mit der der Verlust der Lunghai-Bahn verbunden war — sehr weit bis auf den äußersten Ring um Hankau zurückgenommen.

Allerdings ist den Chinesen ein anderer Bundesgenosse zu Hilfe gekommen, der härter ist als alle menschlichen Kriegswaffen: die Wasser des Hoangho, des Gelben Flusses, die sich in die Provinz Honan ergießen und die Lunghai-Bahn zum Teil schon unter Wasser gesetzt haben. Für die japanische Heeresleitung bedeutet der Einbruch dieses letzten furchtbaren Kriegsmittels auf chinesischer Seite zwar eine vorläufige Demütigung und Unterbrechung des Vormarsches, aber es dürfte verfehlt sein, allzuweitgehende Schlussfolgerungen daran zu schließen. Die beiden weiteren japanischen Heeresstützen, die auf Hankau vordringen, befinden sich nicht im Gefahrengebiet, da sie ihren Vormarsch im Raum zwischen Suichau und Wuhu schon vor Wochen aufgenommen haben. Ihre jetzige Stellung befindet sich kaum noch 400 Kilometer von der chinesischen Hauptstadt entfernt.

Eine vierte Operation geht von der Flotte aus und führt den Jangtsiekang auswärts. Diese Operation, an der nicht weniger als 50 japanische Schiffseinheiten beteiligt sind, dürfte die gefährlichste für die chinesische Hauptstadt sein, da sie auf beiden Seiten des Flusses von starken Heeresstützen begleitet ist und ihre Spitze sich jetzt schon kaum mehr als 250 Kilometer von Hankau entfernt befindet.

Um diesen Gefahren zu begegnen, hat die chinesische Zentralregierung offenbar Anstalten getroffen, um einen besonders hartnäckigen Widerstand im unmittelbaren Raum vor Hankau zu organisieren. Nach zuverlässigen Schätzungen sind in diesem Räume zur Zeit etwa 300.000 Mann massiert, zu denen auch die bekannten chinesischen Elite-Divisionen gehören, die bisher noch nicht in die vorderste Frontlinie geführt worden sind. Das dortige Gelände ist für die angreifenden japanischen Armeen schwieriger, so daß man auf chinesischer Seite hofft, durch den Einsatz gewaltiger und bisher geschonter Truppenmassen zu mindest eine starke Verzögerung des japanischen Vormarsches herbeiführen zu können. Trotzdem dürfte die Lage Tschiangkai-scheks nach den jüngsten Erfolgen der japanischen Armeen äußerst mißlich geworden sein. Tiefgreifende Nachwirkungen scheinen inzwischen auch die japanischen Aktionen hervorgerufen, die auf Südhina zielen. Die ständigen Bombardierungen Kantons haben das Leben in der südhinesischen Hauptstadt so gut wie zum Stillstand gebracht. Ein großer Teil der Bevölkerung ist schon vor Wochen aus der Stadt abgezogen. Die Eisenbahn nach Hongkong liegt ebenfalls im ständigen Aktionsbereich der japanischen Luftwaffe.

Die japanische Luftflotte zielt offenbar darauf ab, durch die ständigen Luftbombardements neben der Vernichtung der militärischen Anlagen vor allem auch eine moralische Wirkung zu erzielen, die dazu führen könnte, daß sich die südhinesische Provinzialregierung zu gesonderten Verhandlungen mit Tokio bereit findet und gegebenenfalls Hankau die weitere Unterstützung aufspricht. Inwiefern diese Hoffnungen gerechtfertigt sind, bleibt abzuwarten. Tatsache dürfte jedenfalls sein, daß die japanische Aktivität auch gegenüber Südhina zu beachtlichen Erfolgen geführt hat, die die Gesamtstellung der Zentralregierung ebenfalls erheblich in Mitleidenschaft ziehen.

Die bevorstehenden japanischen Aktionen auf dem Jangtsiekang sowie gegen Südhina haben auch die weltpolitische Tragweite der kriegerischen Ereignisse im Fernen Osten wieder in den Vordergrund gerückt. Auf eine japanische Aufforderung an die britischen und amerikanischen Flotteneinheiten, sich aus der gefährdeten Umgebung der chinesischen Kriegshauptstadt zurückzuziehen, ist inzwischen eine schroffe Ablehnung sowohl von amerikanischer wie von englischer Seite erfolgt. Es ergibt sich also wiederum die gleiche Lage wie bei den Kämpfen um Schanghai, die die Gefahr täglicher erneuter Zwischenfälle herausbeschreibt.

Nach erneuter Darstellung der internationalen Auswirkungen einer unmittelbaren japanischen Aktion auf Kanton zu beurteilen sein, da Hongkong von ihnen unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen werden würde. Die britische Kronkolonie Hongkong lebt bekanntlich ausschließlich von dem Handel mit Südhina, der über Kanton geht. Eine Unterbrechung der Bahnlinie Kanton-Hongkong, die schon jetzt das Ziel der japanischen Bombenangriffe ist, bedeutet also

nicht nur eine empfindliche Schädigung britischer Interessen, sondern eine unmittelbare Gefährdung der gesamten handelspolitischen Stellung Hongkongs. Darüber hinaus ergeben sich aber auch in diesem Räume weitestgehend die Möglichkeiten ersterer Zwischenfälle, denen gegenüber man sich auf englischer Seite schon vor Monaten dadurch zu sichern ver sucht hat, daß Hongkong mit erheblichen Mitteln in einen besseren Verteidigungszustand versetzt wurde.

Auch die Beziehungen zwischen Paris und Tokio befinden sich in der unmittelbaren Gefahrenzone, da das benachbarte Indochina und auch das französische Mittel-

terland noch immer als einer der Hauptwaffenlieferanten Hankaus gilt. Die japanische Regierung hat bereits einen scharfen Protest gegen gewisse Vereinbarungen gerichtet, die Frankreich mit der chinesischen Zentralregierung sowie verschiedenen chinesischen Provinzialregierungen getroffen hat, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß Frankreich auch weiter gewillt ist, der chinesischen Zentralregierung seine ganze Unterstützung gegen Japan zu leisten. Auch in dieser Hinsicht bestehen also Gefahrenherde, deren Bedeutung zwar nicht übersehen zu werden braucht, die aber immerhin als vorhanden festgestellt werden müssen.

Die Welt in wenigen Zeilen

München-Klagenfurt in 3 1/2 Stunden

Dr. Lohs auf dem Arbeitslager der NS

Weimar, 16. Juni. Der Generalkulturpeltor für das deutsche Straßennetz, Dr. Lohs, hielt am Donnerstag vor dem 4. Arbeitslager der Kultur- und Rundfunkamtes in Weimar einen Vortrag über die Technik im nationalsozialistischen Staat. Er begründete die Anregung des Reichsjugendführers, Architektur und Technik in das Kulturprogramm der Reichsjugendführung einzubeziehen. Für die Architektur sei der Zusammenhang mit der Kultur eine Selbstverständlichkeit. Mit der Technik hingegen greife damit die Jugend einen Gedanken auf, der erst durch den Nationalsozialismus geprägt worden sei, für den sich folgende Erkenntnisse ergeben: 1. Die Technik ist und bleibt angewandte Naturwissenschaft; die Natur ist die Lehrmeisterin des Ingenieurs. 2. Die Technik dient nicht dem einzelnen, auch nicht der einzelnen Wirtschaftsgruppe oder der Wirtschaft, sondern dem ganzen deutschen Volk. 3. Die Technik verlangt von dem, der sich mit ihr beschäftigt, schöpferische Begabung.

An Hand von Lichtbildern, die Bauten und Brücken der Reichsautobahnen zeigten, wies der Redner auf den neuen Baustil und die neue Baugesinnung hin, die bewußt in diese Werte des Führers hineingelegt würden. Er kam dann auf die Linienführung der Reichsautobahnen zu sprechen und wies auf die großen Aufgaben in Österreich hin.

Eine der jüngsten Strecken hierbei werde die Reichsautobahnlinie über das Alpenmassiv nach Klagenfurt sein, die es ermögli che, in 3 1/2 Stunden durch Verwendung von zwei bis drei Tunnels von 6 bis 8 Kilometer Länge von München nach Klagenfurt mit dem Auto zu kommen.

Hand in lockende Länge gestreckt

Dreijähriger Junge unmenslich gequält

Eigenbericht der NS-Prese

München-Bladbach, 16. Juni. Mit einem kaum zu überbietenden Fall von unmenschlicher Brutalität hatte sich die hiesige Strafkammer zu befassen. Ein 33 Jahre alter, bereits verurteilter Mann unterzieht ein unerlaubtes Verhältnis mit einer geschiedenen Frau, die Mutter eines etwa drei Jahre alten Jungen ist. Auf dieses Kind hatte der Angeklagte einen unmenschlichen Haß, und man geht kaum fehl in der Annahme, daß er das Kind bei der ersten besten Gelegenheit beseitigen wollte. Eines Tages brach der Junge beide Arme, als der Mann mit ihm „spielte“. Dann wieder verbrannte sich das Kind ganz „zufällig“ am Ofen die Hand. Jetzt hielt der Angeklagte die Gelegenheit für günstig, das Kind erneut in der verächtlichsten Weise zu quälen. Er lockte eine Seifenlauge und hielt trotz des fürchterlichen Wehgeschreies des Jungen dessen kranke Handchen etwa 20 Minuten hinein. Dem bedauernswerten Kind war bei seiner Entlassung ins



Jugend im Luftschutz

Am Mittwoch fand der große Jugendluftschutztag statt, an dem vormittags in den Schulen auf die Bedeutung des Luftschutzes hingewiesen wurde und abends die einzelnen Einheiten zu Kundgebungen und Luftschutzübungen mit der Volksgasmaske antraten. Unsere Aufnahme wurde während der Vorbereitung in Berlin aufgenommen.

(Scherl Bilderdienst-M.)

Krankenhaus die Hand vollständig verkokelt. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß er das Kind nicht irgendwie habe verletzen wollen. Er habe die Hand des Jungen nur „fühlen“ wollen. Dieser Schwundel half aber dem brutalen Patron nichts. Das Urteil gegen ihn lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Doppelmord - lange vorher geplant

Zeugen sagen im Prozeß Schönwald aus

Eigenbericht der NS-Prese

Köln, 16. Juni. Am zweiten Verhandlungstag im Prozeß gegen das Mörderpaar Schönwald wurde der Doppelmord an dem Gelddienstträger und der Zimmervermieterin zur Sprache gebracht. Während Schönwald seine Frau der beiden Morde bezichtigte, erklärte diese, daß ihr Mann zuerst die Zimmervermieterin erschossen habe, während sie den Gelddienstträger getötet habe. Zu Beginn des dritten Verhandlungstages wurden etwa dreißig Zeugen aufgerufen, vornehmlich aus Köln. Vor der Vernehmung richtete der Vorsitzende an Frau Schönwald die Frage, ob sie die Absicht, die Zimmervermieterin zu ermorden, von vornherein oder erst kurz vor der Tat gefaßt habe. Frau Schönwald antwortete, daß die Absicht, die Vermieterin des zu mietenden Zimmers zu töten, von vornherein bestanden habe. Vorsitzender: Dann sind Sie also mit vollem Wissen um die Tatsache hingegangen, daß es sich um den Tod zweier Personen handele? Angeklagte: Ja.

Dann wurden die Polizei- und Postbeamten, die mit den verschiedensten Feststellungen am Tatort befaßt wurden, gehört. An den Widerpruch zu hören, wies die Zimmervermieterin erschossen hat — Frau Schönwald oder ihr Mann — war im Gerichtssaal ein Model der beiden Zimmer aufgestellt. Zahlreiche Sachverständige legten ihre Auffassung vor, wie der Mord vor sich gegangen sein könne.

Erstatternd wirkte die Aussage der Schwester der Ermordeten. Ihre Schwester habe eine starke Ahnung gehabt, daß sich etwas Gräßliches ereignen werde. Ihren Mieter habe sie für sehr sympathisch gehalten. Ein Arbeitskamerad des ermordeten Gelddienstträgers bekundete, daß das Benehmen seines Kollegen an dem betreffenden Tage sehr eigenartig gewesen sei. Er habe erklärt, heute passiere noch etwas. Eine Frau, bei der das Ehepaar Schönwald während der „mageren Jahre“ gewohnt hat, weiß nur Gutes über sie zu berichten. In einem ganz anderen Licht erscheint das laibliche Paar aber, als der Besitzer des Hauses vernommen wird, in dem sie wohnten, nachdem der blutbesetzte Gelddienstträger über sie gekommen war. Immer sei das Paar mit dem Wagen unterwegs gewesen und fast jeden Morgen seien die beiden stark betrunken von ihren Fahrten zurückgekommen. Die Sitzung wurde beendet mit der Vernehmung der Zeugen, denen sich Schönwald offenbar hat. Der erschütterte Vater habe seinen Sohn sofort aufgefordert, sich der Polizei zu stellen und seine Schuld zu sühnen.

Der Lütticher Giftmordprozeß

Vernehmendes Gutachten der Sachverständigen

Eigenbericht der NS-Prese

Lüttich, 16. Juni. In dem aufsehenerregenden Prozeß gegen die Giftmörderin Becker gestaltete sich der letzte Verhandlungstag außerordentlich ungünstig für die Angeklagte. Nach Abschluß der Vernehmungen der Angeklagten machten die Sachverständigen ihre Aussagen. Zunächst äußerte sich Professor Dr. Fitzquet von der Universität Lüttich über das Ergebnis seiner Untersuchungen. Der Gelehrte hat die beiden



Rudolf Hess empfing die jüdischen Frontkämpfer im Charlottenburger Schloß

Zu Ehren der gegenwärtig in Berlin weilenden jüdischen Frontkämpfer veranstaltete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess im Charlottenburger Schloß einen Empfang an dem etwa 100 Gäste teilnahmen. Land Reichsaussenminister von Ribbentrop und führende Persönlichkeiten der Partei und des Staates, sowie der Wehrmacht nahmen an dem Empfang teil.

(Scherl Bilderdienst-M.)



König Peter in der Internationalen Luftfahrtausstellung in Belgrad

Der junge König Peter von Jugoslawien besuchte in diesen Tagen die Internationale Luftfahrtausstellung, die zurzeit in Belgrad stattfindet. Sein besonderes Interesse fand eine deutsche Abteilung, wo dem jungen König das Modell des Junkers-Großflugzeuges der „Große Dessauer“ erklärt wurde, mit dem die deutsche Luftfahrt gerade jetzt die außerordentlichen Weltrekorde aufstellen konnte.

(Scherl Bilderdienst-M.)



von vier Personen obduziert, die nach der Anklage zu den Opfern der Beder gehören. Der Sachverständige belastete die Angeklagte in seiner Anklage in einem geradezu vernichtenden Maße. In fünfzehn von insgesamt sechzehn der Bihove Beder zur Last gelegten Fällen wurde als äußeres Symptom Erbrechen festgestellt, in fünf Fällen wurden der bittere Geschmack des von der Beder verabreichten Getränks wahrgenommen, in fünf Fällen haben fünf verschiedene Ärzte den Patienten möglicherweise Arzneien verordnet, Fieber oder Muskelkrämpfe traten nicht auf. In der Regel kam es zu einem Verschluss. Der Sachverständige schließt mit der Feststellung, daß jeder Mediziner bei der Betrachtung dieser Symptome, die sich in einer langen Serie übereinstimmend gleichen, zu der Annahme gelangen müsse, daß es sich um Vergiftung handele.

Nach Vernehmung weiterer sachverständiger Zeugen entwickelte sich zwischen der Anklage, der Verteidigung und dem Gericht eine lebhafteste Auseinandersetzung über die Auslegung der wissenschaftlichen Gutachten. Der Verteidiger schlug schließlich unter der Beiseite des Gerichtssaales vor, daß die Geschworenen sich selbst einer „Digitalin-Probe“ unterziehen sollten. Er selbst habe bereits Proben mit dem Geschmack von Digitalin angeteilt. Einer der Geschworenen warf die Gegenfrage auf, ob es denn unter allen Umständen erforderlich sei, das ganze Gericht auszurotten.

Der Handtuchraub in Brüssel

Ein Streitfall mit „politischem“ Hintergrund
Eigenbericht der NS-Press

Brüssel, 16. Juni. Ein sonderbarer Streitfall wird von der hiesigen zweiten Zivilkammer verhandelt. In einer Beschlusse Sitzung der belgischen Kammer war darüber Klage geführt worden, daß aus der Toilette des Parlaments mehrfach die Handtücher gestohlen worden seien. In ihrem Blatt beschuldigte die Regierung darauf den liberalen Abgeordneten Clabbe des Diebstahls. Dieser ließ diese Behauptung nicht auf sich sitzen, hat nun in aller Öffentlichkeit einen Prozeß gegen den Fahrer der Regierung, Degrelle, angetrengt und verlangt eine erhebliche Summe als Schadenersatz.

200 Lokomotiven für Afrika

200 deutsche Lokomotiven, die von der südafrikanischen Eisenbahndirektion bei mehreren Firmen in Auftrag gegeben sind, werden zur Zeit im Hamburger Hafen ungeladet nach ihrem Bestimmungsort verladen.

Hohe Abfälle als Verkehrsunfall-Ursache

Rund 30 Verkehrsunfälle werden in London monatlich durch zu hohe Schuttabfälle verursacht.

Examen als Tiefseetaucherin

In Cardiff (England) hat zum erstenmal eine Frau das Examen als Tiefseetaucherin bestanden.

Sinnlose Wette

Der 43jährige Antonio Bacan aus Villahon wetzte, daß er imstande sei, fünf Liter Wein hintereinander auszutrinken; nachdem er vier Liter getrunken hatte, fiel er tot um.

Künstliche Zähne für einen Gorilla

Dem zwölf Jahre alten Gorilla des Zool von Los Angeles machten sechs Zähne gezogen werden; man hat ihm dafür künstliche Zähne einsetzt.

Nur ganz zuverlässige Lenker am Steuer

Richtlinien des Korpsführers Hühnlein über den Omnibusverkehr

Der Korpsführer des NSKK, Hühnlein, gibt bekannt:

Der Fahrer hat mich beauftragt, unverzüglich sämtliche im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen eingetragenen Kraftfahrer durch sachverständige NSKK-Führer auf ihre persönliche und fachliche Eignung nachprüfen zu lassen und Vorschläge über weitere Sicherheitsmaßnahmen für den Omnibusverkehr zu machen. Diese Anordnung muß mit der notwendigen Bestimmtheit, aber auch mit der gebotenen Grundsätzlichkeit und Planmäßigkeit durchgeführt werden. Um die nötigen Maßnahmen unverzüglich einzuleiten, gebe ich die Richtlinien bekannt, nach denen die Unternehmer von Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen zunächst sich selbst und die bei ihnen angestellten Fahrer auf das Vorhandensein der notwendigen, persönlichen und fachlichen Eignung prüfen und sichern können. Damit wird ein teilsweiser sporriger Vollzug der Anordnung des Führers sichergestellt, da sich die Unternehmer in eigener Verantwortung bei der weiteren Führung ihres Betriebes auf diese Richtlinien einstellen müssen.

Welche Anforderungen sind in persönlicher und fachlicher Hinsicht an die Fahrer und welche Anforderungen sind an die Fahrzeuge im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen zu stellen?

Persönliche Eignung des Fahrers

Die Größe der Verantwortung am Steuer eines Motorfahrzeuges ist überall die gleiche, die Auswirkungen aber beim Unfall Anders. Hart befehlten Verleutenommbüßes sind so ungleich schwerer, daß beim Auslöse dringendes Erfordernis ist. Unbedingte persönliche Zuverlässigkeit, bestimmte Erfahrungen und ein Mindestalter von etwa 25 Jahren sind zu fordern. Bei diesem Alter hat er auch seiner Wehrpflicht genügt und ist ein gefestigter Mann. Weiterer Voraussetzung ist eine mindestens zwenjährige praktische Fahrerfähigkeit, von der ein Jahr mit Führerschein Klasse II gefahren sein muß. Einwandfreie körperliche und geistige Gesundheit, insbesondere tadelloses Seh- und Hörvermögen, schnelle Reaktionsfähigkeit, un-

geänderte Gebrauch aller Glieder und absolute Rührbarkeit im Dienst sind Voraussetzungen für diese Tätigkeit.

Fachliches Können des Fahrers

Der Besitz des Führerscheins, die Fähigkeit, einen Wagen zu steuern, Reifen zu wechseln und technische Störungen zu beseitigen, sind selbstverständliche Voraussetzungen, aber noch kein Beweis für die Fähigkeit, einen Omnibus zu fahren. Grundsätzlich technische Kenntnisse und ausgeprägtes Können am Lenker müssen verlangt werden. Die Verkehrsrichtlinien muß der Fahrer nicht nur beherrschen, sondern auch praktisch anzuwenden wissen. Das Fahren, Ausweichen und Halten, das Einbiegen und das Ausweichen sind mit einem Omnibus sehr viel schwerer als mit einem kleinen Wagen. Schnelles Erfassen der Verkehrslage und rasches Erkennen der Verkehrsgefahren, vorausschauendes Einleiten auf plötzlich auftretende Hindernisse sind fachliche Eigenschaften, die der Omnibusfahrer haben muß.

Völlig verkehrssichere Fahrzeuge

Ein großer Teil der im Gelegenheitsverkehr eingetragenen Omnibusse kann nicht in allen Teilen als verkehrssicher gelten. Das gilt insbesondere für die Fahrzeuge sogenannter Saisonbetriebs, die monatelang stillstehen und bei denen größere Ausgaben zur Herstellung der Verkehrssicherheit geschehen werden, um den Betrieb nicht unwirtschaftlich werden zu lassen. Lenkung, Bremsen, Steuerung müssen dauernd in hervorragendem Zustand sein. Die hohen Eingangspreise der Fahrzeuge, zu denen das Gewicht der mitführenden Personen und des mitgeführten Gepäcks kommt, rufen in Verbindung mit der Geschwindigkeit lange Bremswege hervor, wenn die Bremsen nicht einwandfrei funktionieren. Ein ungleichmäßiges Bremsen der Bremsen darf in keinem Falle vorkommen.

Jede Fahrt mit einem Omnibus ist mit peinlicher Grundsätzlichkeit vorzubereiten. Unternehmer und Fahrer haben sich an Hand von Karten über die zuzufahrende Fahrtritte, insbesondere hinsichtlich vorkommender Steigungen, Gefälle und sonstiger besonderer Gefahrenpunkte vor allem Sachübergänge, genaue Kenntnis zu verschaffen. — Um ein Störfeld anzufahren: Ein Fahrer, der von Alpbahnhof über den Turner-Platz nach Zell am See fährt, muß vor Eintritt der Fahrt genau darüber unterrichtet sein, daß er Steigungen von über 1200 Meter zu überwinden hat und auf der Strecke von Ritterschill nach Pfendort eine ganz schmale, kurvenreiche Straße ansteht. Hochgebirgsfahrten dürfen überhaupt nur von Fahrern ausgeführt werden, welche die Strecke bereits aus eigener Erfahrung — z. B. als Beifahrer — kennen.

Geschwindigkeit und Fahrweise dem Gelände angepaßt

Unfälle für schwere Omnibus-Unfälle war wiederholt der Verlust des Fahrers, auf hartem Gelände nachlässig heruntergeraten. Jedes zu späte Schalten bedeutet böse Verabredung für die Insassen, da durch das Ruckeln bei der Gashalten der Wagen ohne die Bremsung des Motors fährt und der kleine Gang bei der erhöhten Geschwindigkeit nicht mehr einzurücken ist. Geschwindigkeit und Fahrweise müssen in jedem Fall dem Gelände angepaßt sein. Das Verantwortungsbewußtsein des Fahrers muß so aufgebracht sein, daß er an unübersichtlichen, kleinen Gefahrenstellen sofort eine entsprechend langsame Geschwindigkeit einhält. Er mag rascher fahren, wenn die Gegend ruhig ist und die Straße ungetrüblich ist. Die Insassen eines Omnibusses haben einen Anspruch darauf, in völliger Entspannung und Sicherheit befördert zu werden, um so mehr, als sie das oft gewöhnlich gerade niedrige Fahrzeugsicht eine lange Zeit haben.

durch mühsam zusammengeparkt haben. Ihre Verantwortung ist nicht dazu da, daß sie der Fahrer durch wildes Fahren hin- und herschüttelt und sie dadurch veranlaßt, in Gedanken dauernd so sehr mitzudenken und mitzubremsten, aus Furcht, an der nächsten Kurve einen Zusammenstoß zu erleiden.

Rein Minutenprogramm

Der Unternehmer darf den Fahrer im Ausflugsverkehr und im Reiseverkehr nicht an ein Minutenprogramm binden. Er muß ihm vielmehr die Freizügigkeit lassen, seine Fahrt den tatsächlichen gegebenen Verkehrsverhältnissen anzupassen. Wenn durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall ein Aufenthalt eingetreten ist, darf der Fahrer nicht gezwungen sein, durch überstürztes Fahren die Zeit wieder einzuholen, um pünktlich am Ziel anzutreffen. (Anspruch im Klause.)

Der wirtschaftliche Eigenmut und die Notlage mancher Unternehmer führen dazu, daß ungeeignete Fahrer mit knappen Löhnen zu hohen Leistungen und langen Strecken verpflichtet werden. Ein Fahrer, der in der Woche einen kleinen Opel fährt, kann nicht am Sonntag auf einen Omnibus gesetzt werden. Strecken von 400 bis 500 Kilometer mit einem Fahrer an einem Tage zu fahren, ist sträflicher Verschleiß und bedeutet ein Spiel mit Menschenleben. Für lange Fahrten müssen ausgerollte Fahrer eingesetzt werden, die nicht schon von Anfang an mit im Fahrerhaus gefahren haben. Auch lange Wartezeiten ermüden den Fahrer, wenn er keine Gelegenheit hat, sich richtig auszurufen.

Omnibus-Führerschein kommt

Unternehmer und Fahrer trifft die gleiche Verpflichtung, alles zu tun, um die Sicherheit des Verkehrs zu fördern und alles zu vermeiden, was die Sicherheit der Fahrgäste beeinträchtigen kann. Wir werden bei der hohen Verantwortung, die jedem Omnibusfahrer obliegt, um die Schaffung eines allgemeinen Omnibus-Führerscheins nicht herumkommen, der nur dann erteilt wird, wenn der Fahrer in persönlicher und fachlicher Hinsicht alle Anforderungen erfüllt. Das, was ich in den fünf Tagen auf der Großglockner-Strasse gesehen habe, auf der Tausende von Kraftfahrern, und unter ihnen viele Omnibusse, in mangelhaftem Verkehrszustand und von ungebildeten Fahrern darauf und darauf geladen wurden, war kein erträgliches Bild vom Stande der deutschen Motorisierung.

Diese Richtlinien sind eine erste Maßnahme von mir, die allen beteiligten Stellen eine ausreichende Grundlage gibt, die Sicherung der Fahrer selbst vorzunehmen. Wenn demnach die Nachprüfung der Omnibusfahrer durch die Dienststellen des NSKK beginnt, so trifft die Verantwortung für die dann noch vorhandenen ungeeigneten Fahrer die Unternehmer und die zuständigen Organisationen. Ich werde jedenfalls in Würdigung der Wahrheit, daß Maßnahmen auf den einzelnen Rückwärtsfahrern gegenüber der Gemeinschaft bedeuten, einen strengen Maßstab an die Leistungen und die sich aus ihnen ergebenden Vorschriften an den Kopf der deutschen Polizei anlegen, gg.: Hühnlein.

Mercedes-Benz mit fünf Rennwagen

Zum Großen Preis von Deutschland, der am 24. Juli auf dem Nürburgring ausgetragen wird, hat die Daimler-Benz AG. fünf Wagen gemeldet. Als Fahrer wurden Europameister Rudolf Caracciola, der bekanntlich im Vorjahr dieses Rennen in neuer Rekordzeit gewann, Hermann Lang und Manfred von Brauchitsch gemeldet. Neben der Fahrertruppe der weiteren zwei Wagen wird erst während des Trainings entschieden werden. Es kommen hierfür Richard Seaman und die Nachwuchsfahrer Hartmann, Baumert, Brendel und Bauer in Frage.

Freude und Erholung



durch die
NSV-Kinderlandversicherung
MELDET FREIPLATZE

Der Luftschutz der Nation

„Die deutschen Städte und die schönen Dörfer, sie sind geschützt; über ihnen wacht die Kraft der Nation, wacht die Waffe in der Luft.“ Adolf Hitler.



Flak in Feuerstellung

Durch die große Tat unseres Führers ist uns die Reichpflicht und die Wehrreife, und damit auch die deutsche Luftwaffe wieder gegeben worden. Sie soll den deutschen Luftraum im Kampfe schützen. Wenn auch ein Volk, das über eine schlagkräftige Luftwaffe verfügt, weniger Gefahr läuft, angegriffen zu werden, als ein wehrloses, so muß dennoch allen irgendwie möglichen Schutzmaßnahmen gegen Luftangriffe Beachtung getragen werden. Luftangriffe werden immer überfallend kommen.

„Späterens mit der Eröffnung der Feindseligkeiten auf der Erde“, schreibt Hauptmann Deutsch in seiner „Waffenlehre“, „ist mit Angriffen des Gegners aus der Luft zu rechnen. Feindliche Luftangriffe und Luftangriffsmittel werden sich von der Landesgrenze bis weit in das Hinterland hinein erstrecken unter voller Ausnutzung des Flugbereichs der eingeleiteten Flugzeuge. Sie bedrohen sowohl das Feldheer als auch ganz besonders die im Heimatgebiet vorhandenen Kulturstätten, Robstofflager und andere für die Kriegführung und die Versorgung der Bevölkerung wichtige Anlagen.“

Dieser Gefahr ist durch vorausschauende Anordnungen der Führung und grundsätzliche Maßnahmen der Truppe stets Rechnung zu tragen; die Sorge um das Wohl der Bevölkerung verlangt weitgehende Organisation des Reichs-



Der Kopf der Flak Batterie: Kommandoführer

Luftschutzes (auch im Frieden), so daß alle notwendigen Maßnahmen zu jeder Zeit in Kraft treten können.

Alle Maßnahmen bezwecken die Erleichterung bzw. Störung der feindlichen Luftangriffe, die Abwehr von Luftangriffen und die Einschränkung ihrer Wirkung.“

Nachdem Deutschland seine Luftwaffe, Flieger und Flak, endlich wieder erhalten hat, kann mit ihrer Hilfe das Werk des Luftschutzes der Nation vollendet werden. Als Hermann Göring damals - vom Führer als erster Reichsminister der Luft-



Mit einem 7cm MG gegen Tiefflieger

3 Aufn. Reichsanstalt für Luftschutz

schutzes eingesetzt worden war, hatte er als ersten Gedanken des neuen Luftschutzes ausgesprochen, um zunächst wenigstens der Bevölkerung eine möglicherweise Schutzorganisation zu geben. Dabei war er sich von vornherein darüber klar, daß dieser zivile Luftschutz für alle Zeiten seine Gültigkeit behalten würde, auch dann, wenn der Kampf um die Wehrreife zum Erfolg geführt haben würde. Das ist nun erreicht.

Die Luftwaffe macht den zivilen Luftschutz

nicht überflüssig, vielmehr ergänzen sie sich gegenseitig. Das beweisen die auch heute überall, selbst bei den zur Luft am stärksten gefährdeten Staaten, eingeführten zivilen Luftschutzmaßnahmen. Deutschland war nur den umgekehrten Weg gegangen: Zuerst war der zivile Luftschutz aufgebaut und dann erst der militärische Luftschutz darüber errichtet worden. Unsere Jagd- und Kampfflugzeuge werden künftig den deutschen Luftraum gegen Angriffe verteidigen, deutsche Flakartillerie wird sie dabei unterstützen, und die große Organisation des zivilen Luftschutzes soll schließlich die Wirkung von Luftangriffen, zu denen es trotz allem immer noch kommen kann, auf ein Mindestmaß herabdrücken. Der Luftschutz der Nation ist somit das stärkste Mittel der Landesverteidigung geworden, um Volk und Vaterland vor Angriffen aus der Luft zu schützen. Unsere junge Luftwaffe aber ist für die hohen Verpflichtungen bewacht, die ihr der Führer auferlegt hat.

GvM.

Admiral von Horthy — der Retter Ungarns

Ein Adjutant des Kaisers Franz Josef — Der Held von Otranto Wie Horthy Reichsverweser wurde

Der Lebenslauf des ungarischen Reichsverwesers Miklós von Horthy, der am 18. Juni seinen 70. Geburtstag feiert, ist ein einziges Beispiel des Patriotismus, der Energie und der Treue gegen sein Volk und gegen sein Land.

Als sein Bruder Bela, Kapitän der österreichisch-ungarischen Marine, das Opfer eines tragischen Falls wurde, entschloß sich Horthy, der eigentlich lieber Infanterie-Offizier werden wollte, aus Pietät gegenüber seinem älteren Bruder, die Marineaufbahn einzuschlagen. Er selbst äußerte sich über diesen Entschluß, der typisch für seine Auffassung von Pflichterfüllung und Tradition ist, folgendermaßen: „Ich habe eine Uniform gewählt, die mir nicht angepaßt war.“ Doch in dieser „nicht angepaßten Uniform“ hat er Taten vollbracht, deren Ruhm auch noch die dunkelsten Tage der Revolte von 1918 verklärte.

Kaiser Franz Josefs Vertrauter

Nur vor dem Krieg wurde er zum Marineadjutanten des großen Kaisers Franz Josef ernannt. Er vertraute die Kommando- und die Spitzfunktionen seines älteren Bruders dem Kaiser. Der Kaiser schloß seinen Adjutanten ins Vertrauen. Er wurde bald einer seiner engsten Vertrauten. Einmal sagte er ihm: „Ich liebe dich wie meinen Sohn, oder, besser gesagt, wie meinen Ankel.“ Bei Kriegsausbruch lieferte es Horthy schwere Kämpfe, ehe er seinen Wunsch, zur Flotte zurückkehren zu dürfen, durchsetzen konnte.

Befehlshaber der Meuterei von Cattaro

Im Mai 1917 löschte die Stunde seines Ruhmes mit seinem Kreuzer „Kovara“, den er als Kommandant führte, unternahm er mit zwei anderen Kreuzern und drei Torpedoboot-Zerstörern einen Vorstoß gegen die italienische Blockade. Er veranlaßte dreißig Maschinisten und sechzig zwei Triebwerkspersonelle sowie einen Torpedoboot-Zerstörer, Horthy wurde selbst in dieser furchtbaren Seeschlacht schwer verwundet und erfuhr auf seinem Lebensabend erst von seiner Ernennung zum Admiral.

Was persönlicher Mut und Schicksal erreichen kann, bewies der kaum fünfzigjährige bei der Meuterei in Cattaro, die die österreichisch-ungarische Flotte lahmlegen drohte. Er kommandierte den Dreadnought „Prinz Eugen“. Schon hatte das Kreuzer-Boot „St. Georg“ die rote Fahne gehißt, auch auf anderen Schiffen verweigerten die Matrosen den Gehorsam.

Als ein Unteroffizier, der Horthy Bericht vorlesen sollte, eine letzte Tonart ansah, bereitete sich Horthy kurz entschlossen eine Obergewalt an. Die Matrose will hinausspringen. Andere Leute der Mannschaft sehen schon drohend und kampfbereit hinter ihm. Da paßt der Kommandant den baumlangen Keel und wirft ihn mit einer Schwingung über die schmale Treppe der Kommandobrücke hinunter auf's Deck. So groß ist der Eindruck dieser spontanen Bestrafung mit dem Kommandanten, daß nun niemand mehr magt, gegen Horthy aufzutreten. Auch in Wien wurde die Tat Horthys unehrenhaft bekannt. Er wird einige Tage später zum Oberbefehlshaber der österreichisch-ungarischen Flotte ernannt. Derselben alten Kommando werden abgelegt und dem verhältnismäßig noch jungen Sieger von Otranto wird ihre ganze Macht bezeugt übergeben.

Horthy besiegt die roten Vandalen

Als im Frühjahr 1919 der räuberische Terror der schwache demokratische Revolutionsregierung wegwirft und römische, serbische und französische Truppen den größten Teil Ungarns besetzt hatten, wird Horthy der Retter seines Vaterlandes. Als Kriegsgouverneur der nationalen Gegenregierung des Grafen Karoly organisiert er die neue Armee Horthy und befreite in drei Monaten sein Land von den Schrecken des Bolschewismus. Am 1. März 1920 wurde er mit übermächtiger Reichswehr zum Reichsverweser von Ungarn gewählt.

Seit achtzehn Jahren leitet Horthy die Geschicke Ungarns. Seit achtzehn Jahren liebt er sich in dem Wiederaufbau seines Vaterlandes durch nichts gestört, weder durch bürgerliche Schläge noch durch legendenartige Intrigen, die aus der Ecke der Kleinen Entente kommen. Als Kaiser Karl in Budapest wieder auftrat, schied er sich ab und überließ die Führung des Reiches dem Kaiser. Das ist die ungarische Geschichte. Und der Mann, dem das ist die Ehre, hat sein Land in der Donau diesen Ruhm zu verdanken, kann mit wahrhaft glücklichem Stolz auf die achtzehn Jahre seiner Herrschaft zurückblicken.

„Nicht anrühren!“ Stiller sagte es förmlich. Ossi wurde totschlag, sie fühlte, wie ihr die Arme weich wurden und mühte sich lehen.

„Wollen Sie... damit sagen... daß... Frank...?“

„Es besteht Grund zu der Annahme, daß Frank von Brinheim... der Mörder Ihres Bruders ist.“

Ossi stöhnte auf, sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe.

„Selen Sie stark, liebe, liebe Ossi, ich bitte Sie! Und wenn Ihnen das Bittere nicht erspart bleibt, daß Frank, dem Sie sich anverlobt haben... Schande über das Haus Brinheim gebracht hat, dann seien Sie stark! Ich will Ihnen dann so gern helfen, über alles Bittere hinwegzukommen.“

Da kam wieder neuer Lebensmut in das gedrückte Mädchen.

„Sie wollen mir helfen?“ sagte sie mit dankbarem Lächeln.

„Sie können immer auf mich zählen, Fräulein Ossi! Aber verraten Sie sich nicht! Geben Sie sich Mühe, unbefangene zu sein. Und... ich werde heute Abend vorkommen und dann geben Sie mir die Bräutlinen sofort!“

„Ja! Das will ich tun! Wenn Frank Gregors Mörder ist, dann soll ihn die ganze Strafe des Gesetzes treffen, ohne Schonung, und wenn er auch ein Brinheim ist.“

Härte stand mit einem Male in den Augen des Mädchens.

„Nicht anrühren!“ Stiller sagte es förmlich.

Ossi wurde totschlag, sie fühlte, wie ihr die Arme weich wurden und mühte sich lehen.

„Wollen Sie... damit sagen... daß... Frank...?“

„Es besteht Grund zu der Annahme, daß Frank von Brinheim... der Mörder Ihres Bruders ist.“

Ossi stöhnte auf, sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe.

„Selen Sie stark, liebe, liebe Ossi, ich bitte Sie! Und wenn Ihnen das Bittere nicht erspart bleibt, daß Frank, dem Sie sich anverlobt haben... Schande über das Haus Brinheim gebracht hat, dann seien Sie stark! Ich will Ihnen dann so gern helfen, über alles Bittere hinwegzukommen.“

Da kam wieder neuer Lebensmut in das gedrückte Mädchen.

„Sie wollen mir helfen?“ sagte sie mit dankbarem Lächeln.

„Sie können immer auf mich zählen, Fräulein Ossi! Aber verraten Sie sich nicht! Geben Sie sich Mühe, unbefangene zu sein. Und... ich werde heute Abend vorkommen und dann geben Sie mir die Bräutlinen sofort!“

„Ja! Das will ich tun! Wenn Frank Gregors Mörder ist, dann soll ihn die ganze Strafe des Gesetzes treffen, ohne Schonung, und wenn er auch ein Brinheim ist.“

Härte stand mit einem Male in den Augen des Mädchens.

Willen Sie schon...

... daß die Gouvernante Tini Mätsch in Southampton (England) in dem Augenblick, als sie die Hände hob, um einen Kanarienvogel zu füttern, fertig nielen mühte und sich dadurch eine nicht unbedeutende Nüchternverletzung zuzog?

... daß nach einer neueren Mitteilung des französischen Kolonialministeriums das Durchschnittsalter der Eingeborenen an der Südspitze (Antarktika) nur 21 Jahre beträgt, weil das Klima überaus ungesund ist?

... daß ein Regenschauer auf den Bahreint-Anlein (Verkehr Meerbusen) eine große Kutsch mit 81 Beisitzer gefunden hat? Der Sultan wird für als Beisitzer an das Britische Museum in London schicken.

... daß der Dornick auf dem amerikanischen Ozeanflug Michael Field durch eine Grammophonplatte ersetzt wurde, die jetzt, verpackt durch einen Kaufprecher, morgen das Signal zum Werden „Mätsch“?

... daß die Einwohner von Genadur künftig nummeriert werden und jedes Kind bei der Geburt eine Nummer erhält, die es für sein ganzes Leben in den Polizeiakten behalten wird?

Der Benzinmotor und die Hühner

Eine lustige Begebenheit, erzählt von K. Zapf

Warum ich eigentlich Schriftsteller werden mußte, ist mir bis heute noch nicht ganz klar. Ich wollte doch einen Beruf haben, der mir viel Umgang mit den Maschinen schaffte oder richtiger gesagt, ich wollte basteln, etwas schaffen, wozu das Gedächtnis der Maschinen notwendig war. Statt dessen wurde ich verdammt, Buchstaben aus den Federn eines Kasten heranzuführen, um sie zu Worten und Sätzen zu bilden. Was lag also näher, als daß mein jugendlich maschinell veranlagter Geist Betätigung an den Maschinen suchte und zwar meißt zu einer Zeit, wo ich glaudte, allein und unbeschäftigt zu sein.

Besonders hatte es mit ein Benzinmotor angehen, der mit viel Geknatter und Kräusen die Schnellpresse trieb, wenn der elektrische Strom verjahte. Das kam nämlich mehr als einmal vor. Nun muß ich gleich hinzufügen, daß wir in dem Betrieb, in dem ich in die Geheimnisse der Schwärzen Kunst eingeweiht wurde — es war ein kleines Landstädtchen — auch Hühner hatten, die normalerweise viel Eier legen, zu der Zeit aber, als diese Geschichte spielte, ausbleibend in Streik getreten waren, denn sie wollten und wollten nicht mehr die vom Chef so sehr begehrten ovalen Dinger für den Frühstücksfrühstück liefern. Wir Belegten standen deshalb im Verdacht, so hinterherum die Eier zu mausen und sie uns selbst zu Gemüte zu führen. Deshalb wurde uns auch höchlich scharf auf die Finger gesehen, ohne uns jedoch etwas beweisen zu können. In unserer Rechtfertigung sei aber hier schon gesagt, daß wir in diesem Fall tatsächlich unschuldig waren. Unseren Bestenleistungen wurde aber leider nicht geglaubt.

Was hat nun aber ein Benzinmotor mit den Hühnerleuten zu tun? Nur langsam, das kommt jetzt!

Eines Mittags hatte ich wieder meinen technischen Himmel. Ich war ganz allein in der Druckerei. Der Chef arbeitete im Garten, wie

ich vom Fenster aus sehen konnte und die Hühner kuschelten träge im Sand und dachten gar nicht daran, ihrer Legepflicht zu genügen. Ich aber machte mich an den Benzinmotor heran, drehte das große Schwungrad unter Anstrengung aller meiner Kräfte einmal vor und dann wieder zurück — das sauchte und quitschte so schon, daß ich meine Freude daran hatte. Wünschenswert ist, daß dieser Motor schon ein beträchtliches Alter aufwies und daß es jedesmal der Kunst sämtlicher Gehilfen einschließlich des Chefs bedurfte, das Ungetum zum Laufen zu bringen.

Das Leben ist oft komisch. Die Chancen eines Benzinmotors aber noch komischer, denn das, was die gesamte Belegschaft nur noch stundenlang Arbeit fertigbrachte, gelang mir schon nach ganz kurzer Zeit, ohne daß ich es überhaupt gewollt hatte. So ganz nebenbei öffnete ich den Benzinbehälter, drehte an einigen Schrauben, warf dann das Rad herum und auf einmal setzte sich das Ungetum mit ohrenbetäubendem Lärm in Bewegung. Mir wurde angst und bang, denn wenn mein Chef es hörte, waren ein paar kräftige Ohrfeigen fällig. Mit allen Mitteln versuchte ich, den Motor wieder zum Stehen zu bringen, machte dabei aber das Ungeschickliche, was ich tun konnte, hängte mich an das Rad, so daß ich fast an die Decke geschleudert worden wäre, stellte verschiedene Hebel um, aber den Benzinbehälter zu schließen, auf diese Idee kam ich in meiner Aufregung nicht. Ich weiß heute noch nicht, wie es kam, jedenfalls habe ich auf irgendeine Art und Weise das Auspuffrohr geschlossen, denn nun so kann ich es mir erklären, daß es einmal einen donnererähnlichen Knall gab, den man viele Strahlen weit hörte. Der Auspuff, aus dem eben noch kleinere Rauchwolken kamen, war weg und meterlange Feuerstreifen sprangen aus der Öffnung, in welchem vor kurzem noch das Auspuffrohr sein friedliches Dasein geführt hatte. Verschiedene andere Gesteine und Federn flogen auch noch mit in der Luft herum, einige Fensterhaken waren kaputt aber der Motor lief weiter.

Zum Glück betrat nun mein Chef mit einem Gefallen den Raum und ihren bereinten Kräfte gelang es, das feuerpeinende Ungetum zum Stehen zu bringen. Der Schaden war nicht groß. Die Ohrfeigen aber, die ich bekam, leben noch heute in meiner Erinnerung.

Der Effekt der ganzen Angelegenheit bestand aber darin, daß der Knall den Hühnern denart in die Glieder gefahren war, daß sie augenblicklich die Eierproduktion wieder aufnahmen, denn dort, wo sich eben noch das Federfleisch faul gesammelt hatte, lodern jetzt der Hühner drei Eier entgegen. Was also allem Jurenden und guten Ratern nicht möglich war, mir und dem Benzinmotor gelang es — die Hühner legten wieder Eier. Die Belegten aber waren von dem Verdacht des Eiermanuens befreit und ein herzhaftes Lachen aller Beteiligten bildet den Schluß dieser Geschichte.

Wenn es den Hühnern aber wieder einmal einfallen wollte, mit dem Leben auszuscheiden, dann drohte ihnen der Chef mit dem Knallen des Benzinmotors, worauf sie es doch lieber vorzogen, ihrer ihnen vom Schöpfer auferlegten Pflicht zu genügen.

Witz-Ecke

„Du wirst schon diermal zueinander in dem neuen Quatziel? Ist es denn wirklich so gut?“

„Gar nicht! Aber es kommt ein Einbrecher drin vor, der alles so unangenehm dumm macht, daß sie ihn sicher eines Abends lassen werden. Und du müßte ich dabei sein.“

„So, mein Herr, Sie liebten also meine Tochter und bitten um ihre Hand. Können Sie denn aber auch eine Familie ernähren?“

„Um! Eigentlich wollte ich ja nur Erika heiraten!“



Der gute Doktor Rubezahl

Roman von Anton Schwab

Copyright by: Romanverlag Greiter Rastatt (Baden)

„Mein Leben?“ sagte sie bebend. „Will man mich morden, wie Gregor?“

„Doktor Feldhammer fürchtet es! Vielleicht ist die Sorge unbegründet, aber... es ist besser, wenn Sie vorkommen.“

„Ich will alles tun, was Sie wünschen! Was ist es denn?“

Doktor Feldhammer bittet Sie, wenn Ihnen von irgend einer Seite irgendwelche Genußmittel oder Lederbissen geschenkt werden, diese auf keinen Fall zu essen, sondern sorgfältig zu verwahren und uns anzuliefern!

„Will man mich vergiften?“

„Vielleicht! Es ist nicht ausgeschlossen, daß man Ihnen das gleiche Schicksal zugeht hat wie Ihrem Bruder!“

„Gregor ist erschossen worden!“ rief Ossi.

„Nein, er erlag einem Gift! Der Verbrecher schloß in das Herz eines Toten, um die Kriminalisten täuschen zu können.“

„Das ist entsetzlich!“ rief das Mädchen hervor und zitterte am ganzen Körper.

„Seien Sie stark, Fräulein Ossi! Der Druck wird bald von Ihnen genommen sein! Ich wiederhole... wenn Ihnen jemand Bräutlinen schenkt oder was es auch sei, nichts davon essen.“

„Ja, aber Frank schenkt mir manchmal Bräutlinen... und für heute Abend hat er mir eine große Schachtel versprochen.“

„Der ist so ernst! Der sieht aus, als wenn etwas ganz schlimmes passiert wäre oder passieren sollte.“

„Aber Onkel Klaas, das darf dich doch nicht wundern. Vielleicht geht Doktor Feldhammer ein schwerer ärztlicher Fall im Kopf herum!“

Onkel Klaas schüttelte den Kopf. „Nein, Forinde, nein, das muß was ganz anderes sein! Du mußt einmal mit ihm sprechen! Wenn einer so ernst ist, das gefällt mir nicht, das macht mich unruhig! Und der Doktor ist doch ein prächtiger Kerl!“

„Oh ja, Onkel Klaas!“ stimmte das Mädchen fröhlich zu.

„Ein Charakter, weißt du, so ein richtiger Mann, kein dummer Junge! Der redet deinen Onkel Klaas noch in die Tasche.“

„Das klingt ja förmlich, als wenn du Angst vor ihm hättest?“ neckte ihn Forinde.

„Angst, nein, aber Respekt, einen Höllerespekt habe ich. Das wäre ein Mann für dich, Forinde.“

Das Mädchen wurde glühend rot vor Verlegenheit.

„Aber Onkel Klaas, du willst mich verheiraten?“

„Istha, mein Kind, ich meine nur, das ist ein Mann, vor dem du auch Respekt hast und wenn du den nicht veratehst, dann fällst du am Ende auf so einen Windbeutel rein.“

„Onkel, der Doktor will ja überhaupt nicht heiraten!“ lachte jetzt Forinde.

„Was? Wo du so ein hübsches Mädchen bist...!“

„Bin ich das, Onkel?“

„Das bist du schon, aber du mußt nun nicht gleich eitel werden!“

„Werde ich auch nicht, Onkel!“

„Und dann bist du doch so eine gute Partie!“

„Das ist dem Doktor gleichgültig! Auf Geld legt er keinen Wert!“

Onkel Klaas suchte Forinde auf, die mit einem Briefe beschäftigt war, den sie eben zu Ende schreiben wollte.

Forinde schaute auf und sagte lachend: „Was machst du für ein wichtiges Geschäft, Onkel Klaas?“

Der Holländer setzte sich vorsichtig und sagte dann mit Betonung: „Was ist mit dem Doktor los?“

„Was denn? Ich weiß nicht was du meinst!“

„Nicht anrühren!“ Stiller sagte es förmlich.

Ossi wurde totschlag, sie fühlte, wie ihr die Arme weich wurden und mühte sich lehen.

„Wollen Sie... damit sagen... daß... Frank...?“

„Es besteht Grund zu der Annahme, daß Frank von Brinheim... der Mörder Ihres Bruders ist.“

Ossi stöhnte auf, sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe.

„Selen Sie stark, liebe, liebe Ossi, ich bitte Sie! Und wenn Ihnen das Bittere nicht erspart bleibt, daß Frank, dem Sie sich anverlobt haben... Schande über das Haus Brinheim gebracht hat, dann seien Sie stark! Ich will Ihnen dann so gern helfen, über alles Bittere hinwegzukommen.“

Da kam wieder neuer Lebensmut in das gedrückte Mädchen.

„Sie wollen mir helfen?“ sagte sie mit dankbarem Lächeln.

„Sie können immer auf mich zählen, Fräulein Ossi! Aber verraten Sie sich nicht! Geben Sie sich Mühe, unbefangene zu sein. Und... ich werde heute Abend vorkommen und dann geben Sie mir die Bräutlinen sofort!“

„Ja! Das will ich tun! Wenn Frank Gregors Mörder ist, dann soll ihn die ganze Strafe des Gesetzes treffen, ohne Schonung, und wenn er auch ein Brinheim ist.“

Härte stand mit einem Male in den Augen des Mädchens.

„Nicht anrühren!“ Stiller sagte es förmlich.

Ossi wurde totschlag, sie fühlte, wie ihr die Arme weich wurden und mühte sich lehen.

„Wollen Sie... damit sagen... daß... Frank...?“

„Es besteht Grund zu der Annahme, daß Frank von Brinheim... der Mörder Ihres Bruders ist.“

Ossi stöhnte auf, sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe.

„Selen Sie stark, liebe, liebe Ossi, ich bitte Sie! Und wenn Ihnen das Bittere nicht erspart bleibt, daß Frank, dem Sie sich anverlobt haben... Schande über das Haus Brinheim gebracht hat, dann seien Sie stark! Ich will Ihnen dann so gern helfen, über alles Bittere hinwegzukommen.“

Da kam wieder neuer Lebensmut in das gedrückte Mädchen.

„Sie wollen mir helfen?“ sagte sie mit dankbarem Lächeln.

„Sie können immer auf mich zählen, Fräulein Ossi! Aber verraten Sie sich nicht! Geben Sie sich Mühe, unbefangene zu sein. Und... ich werde heute Abend vorkommen und dann geben Sie mir die Bräutlinen sofort!“

„Ja! Das will ich tun! Wenn Frank Gregors Mörder ist, dann soll ihn die ganze Strafe des Gesetzes treffen, ohne Schonung, und wenn er auch ein Brinheim ist.“

Härte stand mit einem Male in den Augen des Mädchens.

Heim und Familie

Die Deutsche Frau

Hauswirtschaft

Das Zeichen, unter dem wir stehen

Ein Abzeichen soll nicht lediglich die Zugehörigkeit eines Trägers zu einer bestimmten Menschengruppe aufzeigen. Es soll auch Aussagen machen über das, was die Zielsetzung des Zusammenschlusses dieser Menschen ist.

Das Runenzeichen war Sinnbild, ehe es Schriftzeichen wurde. Als Sinnbild hat es seine Eigenart im deutschen Volksbrauch über die Jahrhunderte zu retten verstanden.

Im eng verbunden, aber dem mütterlichen Boden verwurzelter erscheint die Man-Rune. Das Bild des aufstrebenden Baumes, des freigedengten Lichtes, zugleich der göttlichen Fruchtbarkeit und Zukunftsfähigkeit der Erde ist in dem knappen Zeichen zusammengedrängt.

Mit intellektuellen Begriffen allein läßt sich der Bedeutung der alten Sinnbilder nicht

belkommen. Sie sind nicht erdacht oder ertastet. Sie sind gewachsen und geworden. Darum aber kann man sich ihnen auch nicht entziehen. Man kann sie nicht beiseite stellen wie verstaubtes Gerät.

Unsere Möbel sind unsere Freunde

Kleiner Ratgeber für Neueinrichtung oder Erweiterung des Haushaltes

Ob es nun gilt, eine Wohnung ganz neu einzurichten oder sie zu erweitern, einzelne Möbelstücke oder eine Zimmereinrichtung hinzuzukaufen: immer gibt es so viele Möglichkeiten, daß die Wahl zu treffen meistens recht schwer fällt.

Immer denke man daran, daß Möbelstücke uns das ganze Leben begleiten, die wenigsten ändern ihre Wohnungseinrichtungen wie Kleider mit der jeweils wechselnden Mode. Man muß darum von vornherein darauf sehen, daß die Möbelstücke es wert sind, ein Menschenalter mit uns zu gehen, was natürlich nicht ausschließt, daß man das eine oder andere Stück später einmal gegen ein größeres oder wertvolleres eintauscht.

Da sind zunächst die Bauernmöbel. Zeilen sie nun alt oder neu — sie passen wunderbar in einen Bauern- oder Ziedlerhaushalt — zur Not können sie auch noch in einem Einfamilienhaus als Wohnziele, oder natürlich im Wochenendhaus am Platz sein.

Als Reaktion auf die Stahlmöbel, die sich heute vorwiegend nur noch als Büromöbel als zweckmäßig erwiesen haben, kam der Hang

zu Heilm, die sie von je gewesen. Unter keinem anderen Zeichen konnte das Deutsche Frauentum unserer Tage zusammenreten als unter diesen beiden: Hakenkreuz und Man-Rune. Mahnt das eine an die Sendung des gesamten Volkes, umschließt das andere der Frauen besondere Aufgabe den mütterlichen Kreis ihres Lebens, das tiefe Verbundenheit mit dem Schicksal aller Dinge, dazu die starke Verantwortung für alles, was unter ihrer Hand geschieht.

Ruth Köhler-Irrgang

zur „Möbelgeschichte“ zu den Stilmöbeln, Renaissance und Barock, Biedermeier sind plötzlich ganz groß „in Mode“. Viel Schnitzerei und geschwungene Linien treten in Konkurrenz zu den geraden Möbeln — die doch, so meinen wir, unserer Lebenshaltung, unserer Zeit entsprechen.

Natürlich ist der Geschmack verschieden und es liegt uns fern, hier etwa ein Rezept nach dem Prinzip „man nehme...“ aufzustellen, aber es ist doch wichtig, sich einige Grundzüge festzuhalten. An erster Stelle steht sicher die Zweckmäßigkeit. Man muß die Bestimmung des Raumes mit der Form, der Haltbarkeit und den Möglichkeiten der Reinigung in Beziehung setzen. Uebermäßige große Möbel sind nicht für eine Neubauwohnung, sie brauchen entsprechend weite Räume, in denen sie wirken können, sonst erzeugen sie eine Atmosphäre von Ueberladenheit und damit Ungemütlichkeit.

Wichtig auch bei dem kleinsten Möbelstück ist die Qualität: gutes Holz, gute innere Verarbeitung und festes Material auch bei den Rückenbänken. Bei Bücherschränken, Wäsche- und Geschirrschränken bedenke man immer, daß die Bestände mit den Jahren sehr anwachsen. Es ist schon gut, wenn man

Du / Von EMIL BOHMER

Du bist die Frühlingsstunde morgenhell, die aus den Knospen Blüten lockt zum Tag der süßen Schwingel, der befreit den Quell, der unterm Eise frostgebunden lag.

der Sommerregen, der erquickend sinkt auf dürres Feld, das lechzende zu tränken, der starke Bogen, der die Saiten zwingt, die bebend Lied um Lied beglückt zu schenken.

Aus dem neuen Gedichtband „Augenblick und Ewigkeit“ (Verlag Strecker & Schröder Stuttgart)

das Fassungsvermögen größer bemittelt als beim augenblicklichen Bedarf.

Die Wohnung ist das Spiegelbild der persönlichen Haltung des Menschen, der darin wohnt. Wer eine gediegene Einrichtung wünscht, wird darum auf die Serienmöbel ver-



Wohnspeisezimmer aus Kastanien und Nußbaum. Bedarfs-Moob-Vertrieb

Erntekindergärten in Mecklenburg

Um die für die Feldarbeit auf dem Lande notwendigen Arbeitskräfte freizumachen zu können, ist immer stärker die Einrichtung von Erntekindergärten vorgetrieben worden. Dank vielseitiger Unterstützung ist es möglich gewesen, bis jetzt rund 140 Erntekindergärten im Gaubereich Mecklenburg einzurichten, während 1934 erst 15 bestanden und 1937 noch 90 derartige Einrichtungen gezählt wurden.

Wie eine Reise um die Welt / Weberinnen und Stickerinnen aller Nationen zeigen ihr Können auf der Internationalen Handwerksausstellung

Wie oft hat man es sich gewünscht, einmal eine Reise um die Welt anzutreten, um die verschiedensten Völker in ihrer Lebensweise kennenzulernen und um all den Reichtum der Feinweberei unserer Erde in sich aufzunehmen.

Wie unerhört reizvoll und unbegrenzt tatsächlich die Vielfältigkeit handwerklicher Volkstümlichkeit ist, erleben wir in der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin. Es geht und weiltlich so, als wenn wir plötzlich eine Reise um die Welt machten: Wir stehen gebildet vor der Vielfalt der Eindrücke. Man erlebt in dieser Ausstellung eine Ueberflutung, die man durchaus nicht erwartet hat: eine Trachtenschau der Länder, die nicht allein die Schönheit der Trachten zeigt, ihre leuchtenden Farben und schweren Stoffe, sondern das Originalkostüm an dem Menschen, der es zu tragen gewohnt ist.

So ist diese Trachtenschau etwas ganz anderes als jede andere Modenschau oder Trachtenausstellung. Wie würdevoll und schön sehen die hochgewachsenen Mädchen aus dem Norden aus, die in ihrer so lebhaft farbigen Tracht aus bedrucktem Leinen am Webstuhl arbeiten, wie lebhaft die Fischerinnen, die im seidigen Nationalkostüm ihrer feine Nadelstiche führen. Merkwürdig verhält sich und warm ist das burmesische Ueberkleid einer Burmesin, das sie über dem weitrockigen, bunten Gewand trägt. Ganz verzaubert steht man immer wieder vor den Spitzenarbeiterinnen aus Belgien, Rumänien und Italien, die aus dem Nichts den feinsten Hauch von zauberischen Gemälden nähren und deren bunte Trachten so kraftvoll sind, daß sie die Fortschritt der Spitzenarbeit doppelt betonen. Ebenso ergeht es uns bei den Spitzenklopplerinnen, die gebeugt über ihren alten Klöppelstiften sitzen, die weiten Röcke ihrer heimatischen Tracht um sich gebauert, und vor sich die fliegenden, zierlichen Klöppel spielen lassen. Auch die junge Klöpplerin aus dem Erzgebirge ist in ihrer deutschen heimatischen Tracht an der Arbeit.

Besonders schöne Formen zeigen die verschiedenen Kopfbedeckungen der Frauen, von der einfach bäuerlichen Mütze bis zum phantasievollen Spitzenaufbau, den die Belgierinnen mit viel Grazie tragen. Die einfache Kopfbedeckung, die ursprünglich Schutz gegen alle Witterungsgefahren gewesen sein mag, wandelte sich in der beweglichen Phantasie der Völker oft zum reizvollen Schmuck, den eine Königin tragen könnte.

Eng verkettert sind all die verschiedenen Trachten mit der Webkunst der Frauen in den verschiedensten Ländern, und so ist es verständlich, daß sehr viel ausstellende Nationen vor allem ihre Webkunst vorführen. Besonders schön und anmutig wirken die durchbrochenen, spitzenartigen Leinwandgewebe und die schweren Gürtelweberinnen der Letzen. Aber auch fast jedes andere Land zeigt seine künstlerische und handwerkliche Eigenart. So gibt eine kroatische Weberin in ihrer kleidsamen Nationaltracht vor ihrem Leinwandwebstuhl und wirft gelblichene Blüten in die schneeweiße Leinwandbahn, während Frankreich uns die Lyoner Seidenweberin vorführt.

Von außerordentlich male-fischem Reiz sind die Gobelinweberinnen am feinsten stehenden Webstuhl. Eine belgische Weberin arbeitet an einem sehr schönen modernen Gobelin in zar-

ten, dunklen Pastellönen. Drei Teppichknüpferrinnen aus Bularest und dem Pradovo-Gebiet knüpfen besonders weiche und dicke Teppiche und zeigen uns höchste Meisterschaft auf diesem Gebiet.

Eine auffallend schöne Vertreterin ihres Volkes hat uns die Schweiz entsandt. Die Appenzlerin in ihrer prächtigen Tracht sitzt an ihrem großen Webstuhl und sticht die feine Schweizer Stiderei, die wir so sehr an Wäsche-stücken lieben.

So gewinnt diese Schau internationaler Handwerkskunst wirkliches Leben in ihren Trägerinnen, die 27 Nationen aus aller Welt nach Berlin entsandt haben, und vermag dadurch, eindrucksvoller als jede andere Ausstellung ein Bild fremdländischer Volkstümlichkeit zu geben, das man nicht so leicht wieder vergißt.

D. Volbehr



In Bildendult und Sommersonne. Bild: Reichenberg-2104110

gichten und auch bei billigen Gebrauchsmöbeln zur guten Handwerksarbeit zurückkehren. Die Frage, ob modern oder nicht modern, wird für jeden einzelnen Fall besonders zu entscheiden sein. Es wird immer Menschen geben, die die Sachlichkeit der Stahlmöbel auch in ihren Privaträumen bevorzugen und andere, die sich nur in den Schornsteinen und dem Schwingen des Biedermeiers wohl fühlen. Jedenfalls wird es gut sein, wenn man sich hinter, ausgesprochene Weberleistungen im Wohnstil mitzumachen — meistens ist man diese Möbel schon nach einigen Jahren leid, und Neuanfassungen sind immer mit erheblichen Kosten verbunden.

Der Mittelweg, nämlich gute Handwerkermöbel, deren Wirkung durch gutes Holz, gute Verarbeitung und Zweckform bedingt ist, wird immer Anklang finden. Sie sind unabhängig vom modischen Gesicht des augenblicklichen Geschmacks und haben dafür einen soliden Dauerwert. Und immer wieder überlege man sich bei einem Möbelstück die wichtige Frage: „Werde ich ein ganzes Leben lang mit diesem Tisch, diesem Stuhl, diesem Schrank zusammen leben können?“ Damit wird die günstigste Entscheidung getroffen. U. R.

Verminderte Säuglingssterblichkeit im Gau Kurhessen

Trotzdem der Gau Kurhessen mit 1940 Lebendgeburten pro Tausend der Einwohner einer der deutschen Gauen mit der größten Geburtenhäufigkeit darstellt, konnten die Prozentzahlen der Säuglingssterblichkeit seit der Machtübernahme noch erheblich gesenkt werden.

Während sie im Jahre 1933 noch 5,74 v. H. der Lebendgeborenen betrug, fiel sie bis zum Jahre 1936 schon auf 4,31 v. H. Für das Jahr 1937 eine noch weitere Senkung zu erwarten. In der Zeit von 1932 bis 1936 fiel die prozentuale Säuglingssterblichkeit im Reichsdurchschnitt von 7,9 auf 6,8 v. H., ein Beweis dafür, daß einmal der Gau Kurhessen gegenüber dem Reichsdurchschnitt sehr günstig abschneidet, zum anderen in ihm die Säuglingssterblichkeit in noch stärkerem Maße als im Reichsdurchschnitt gesenkt werden konnte.

Diese Erhaltung wertvoller junger Menschenleben ist auf die stete wachsende Zahl der Beratungs- und Hilfstellen „Mutter und Kind“ der R. S. B. zurückzuführen, die von 128 Ende 1936 auf 176 Ende 1937 anstieg. Im gleichen Zeitraum vermehrte sich die Zahl der Mitarbeiter (ehrenamtliche und bezahlte Fachkräfte) von 1908 auf 2429, die der Besucher in den Beratungs- und Hilfstellen von 15 253 auf 24 273.

Die Zahl der im Hilfsdienst „Mutter und Kind“ betreuten Säuglinge im Gau Kurhessen stieg von Ende 1936 mit 2844 auf Ende 1937 mit 5649. Die Zahl der betreuten werdenden Mütter und der Wöchnerinnen stieg von 1936 mit 3376 auf 1937 mit 5484.

